



KULTUR IN BREMERHAVEN
DYNAMISCH.
AUSGEZEICHNET.
NEUGEDACHT.

nur ein Gedanke Fisch von Franke



SANDY ZIELINSKI
Fassade im Fischereihafen, 2018,
@bremerhaven_im_blick

KULTUR IN BREMERHAVEN

DYNAMISCH.
AUSGEZEICHNET.
NEUGEDACHT.

**Ein Bericht über die Kulturlandschaft der Seestadt Bremerhaven.
Geschichte, Perspektiven und Förderung
der Kulturinstitutionen und der freien Szene.**

Stand: Dezember 2018
www.zukunftswerkstatt.bremerhaven.de



RENATE HEIDBORN
Blumenkommode, 2018, @nanatsch

INHALT

Zwei Städte, ein Land. Zwei Kulturstädte, ein Kulturland?	6
Bremerhavens Kulturförderung auf Kurs Zukunft	10
Die Ausgangslage	12
Zwischenergebnisse der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027	16
1. Interkulturelle Öffnung	22
2. Junges Bremerhaven	29
3. Imagewandel	36
4. Außendarstellung/Kulturtourismus	44
5. Fortführung der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027	47
Bremerhavens vielgestaltige Kulturlandschaft nach Clustern und Institutionen	48
Literatur	52
Musik	58
Darstellende Kunst	64
Bildende Kunst	71
Kulturspeicher	76
Ausblick	86
Impressum	88

ZWEI STÄDTE, EIN
LAND. ZWEI KULTURSTÄDTE,
EIN KULTURLAND? ZUR GEMEIN-
SAMEN IDENTITÄT IM BUNDES-
LAND BREMEN KÖNNEN KUNST-
UND KULTURSCHAFFENDE IN
BREMEN WIE IN BREMERHAVEN
WICHTIGE IMPULSE BEITRAGEN.

Michael Frost
Dezernent für Schule und Kultur



Wie wollen wir leben? Welche Freiräume nutzen wir? Wo sind unsere kreativen Potentiale? Welche Chancen bieten unsere kleinräumigen Strukturen und wie nutzen wir sie für die Entwicklung im Land, in den Städten, in ihren Quartieren? Wo können wir voneinander lernen? Wie betonen wir Gemeinsamkeiten, und wie nutzen wir unsere unterschiedlichen Strukturen und die hohe Autonomie unserer Kommunen?

Diese und weitere Fragenstellungen für die Zukunft des Landes Bremen sind nicht zuletzt für die Kultur von besonderer Relevanz und Ausgangspunkt für eine gemeinsame Auseinandersetzung über die Identität unseres Bundeslandes und der beiden Stadtgemeinden.

Als Kulturdezernent der Seestadt Bremerhaven freue ich mich über die Verabredung zur Vorlage eines gemeinsamen Kulturberichts für Bremen und Bremerhaven. Er zeigt die große Vielfalt der Kultur in beiden Städten und damit auch die großen Potentiale einer gemeinsamen Entwicklung, die wir mit dem Bericht anstoßen möchten.

Die Leserinnen und Leser aus der Stadt Bremen laden wir damit ein, sich ein persönliches Bild vom kulturellen Leben in Bremerhaven zu machen, das für eine Stadt unserer Größenordnung sowohl in Umfang als auch in Qualität bemerkenswert ist und einen anderen, neuen Blick auch auf bekannt Geglaubtes bietet.



SANDY ZIELINSKI
Schriftzug am Deutschen Schifffahrtsmuseum, 2018, @bremenhavenblick

EINE POLITIK FÜR
KUNST UND KULTUR IN DER STADT
DARF SICH INSGESAMT NICHT
NUR AUF DIE BEWAHRUNG UND
SICHERUNG BEVORSTEHENDER
KULTURELLER INFRASTRUKTUR
BESCHRÄNKEN. NOTWENDIG
IST VIELMEHR EINE NEUPOSITIO-
NIERUNG VON RÄTEN UND
VERWALTUNG INNERHALB DER
STÄDTISCHEN GESAMTENTWICK-
LUNG, DENN: KULTURPOLITIK
IST STADTPOLITIK.⁶⁶

Deutscher Städtetag
Positionspapier „Kulturpolitik als
Stadtpolitik“ vom 22.09.2015

BREMERHAVENS KULTURFÖRDERUNG AUF KURS ZUKUNFT!

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Landeskulturberichts befinden sich die Bremerhavener Kulturförderung sowie die Kulturszene im Aufbruch. Impuls für diesen neuen Aufwind, den die Akteure seit 2017 erfahren, ist die Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027. Seit Anfang 2017 wird in Bremerhaven nicht nur unter den Kulturschaffenden, sondern in der Bevölkerung und im politischen Raum über Kultur in einer Intensität diskutiert wie seit langem nicht mehr.

Was ist passiert? 2016 hat die Stadtverordnetenversammlung dem Kulturressort den Auftrag gegeben, ein Finanzierungskonzept für die kommenden Jahre zu erstellen. Es war ein Auftrag auf der Grundlage dezidierter Fragen. Aber es war auch ein Auftrag nach einer grund-

sätzlichen Überprüfung der Kulturförderung. Das Kulturressort hat sich dieser Aufgabe mit einem Konzept zu einem erweiterten Prozess gestellt, in dem es zunächst um Inhalte gehen sollte und erst in zweiter Linie um Fragen der Finanzierung – die Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027.

Der Kulturausschuss der Stadtverordnetenversammlung hat sich auf das Wagnis dieses Prozesses eingelassen, dessen Ausgang völlig offen war. Denn das Ziel des Auftrags sollte mehr sein als ein Abgleich des kulturellen Angebotes mit den finanziellen Möglichkeiten. Gefragt war kein neuer, verwaltungsin-tern entwickelter Kulturentwicklungsplan, sondern eine partizipatorische Entwicklung unter Einbeziehung der Bevölkerung und der kulturellen Akteure.

Die Vorgabe beinhaltete auch die Frage nach einem Stimmungsbild über die Kulturförderung in Bremerhaven. Sie zielte grundsätzlich auf die Frage, was soll wie für wen gefördert werden. Es sollte ein mit Kulturschaffenden, Bürger*innen und Politik abgestimmtes Handlungskonzept sein, das Bremerhaven eine Richtlinie für die kommende Dekade über das Jahr 2020 hinaus gibt – Ziellinie ist das Jahr 2027.

2027 wird die Stadt Bremerhaven 200 Jahre alt. Das ist ein guter Anlass, sich darüber auseinanderzusetzen, in welche Richtung sich Bremerhaven entwickeln möchte. Mit der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027 haben das Dezernat IV und das Kulturamt deswegen einen Prozess initiiert, in dem sich unter großer Beteiligung Bürgerinnen und



Lenkungsgruppe Zukunftswerkstatt: Michael Frost (Dezernent für Schule und Kultur), Bernward Tuchmann (Tuchmann Kulturberatung), Dorothee Starke (Leiterin Kulturamt), Bernd Glawatty (Leiter Kulturbüro/Soziokultur), Nils Schnorrenberger (Geschäftsführer der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH), Prof. Peter Ritzenhoff (Rektor der Hochschule Bremerhaven), Ulrich Mokrusch (Intendant Stadttheater Bremerhaven), Dr. Beate Porombka (Direktorin der VHS Bremerhaven), Dr. Kai Kähler (Direktor des Kunstmuseums Bremerhaven) – nicht auf dem Foto: Carolin Kountchev (Leiterin Stadtplanungsamt) – © Kulturamt Bremerhaven, 2017

DIE AUSGANGSLAGE

Bürger der Stadt darüber verständigt haben, wie die kulturelle Entwicklung Bremerhavens zukünftig gestaltet werden soll. Von Anfang an wurde dabei in den Vorträgen und Workshops deutlich, dass die Frage nach der kulturellen Entwicklung einer Stadt nicht isoliert zu beantworten ist, sondern dass zahlreiche relevante Themen in diese Fragestellung hineinfließen; es sind Fragen der Stadtidentität, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Bildungslandschaft, der Integration. Manifestiert wurde dieser ressortübergreifende Gedanke durch die Berufung einer Lenkungsgruppe, die das Kulturressort während des gesamten Prozesses beratend begleitet hat. So waren und sind Vertreter unter anderem der Wirtschaftsförderung, der Hochschule, des Stadtplanungsamtes weiterhin Partner des Prozesses.

Über allem steht die Frage: „In welcher Stadt wollen wir gemeinsam in Zukunft leben?“. Es wurde deutlich, dass Kultur eine Querschnittsaufgabe ist, die alle relevanten Themen des städtischen Lebens beeinflusst. Der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ist die Beschäftigung mit Zukunftsthemen implementiert; Kulturarbeit als Arbeit an der Zukunft der Stadt ist eine logische Konsequenz, der sich in Bremerhaven Kultureinrichtungen und Kulturverwaltung auch weiterhin stellen werden.

Mit der Bewahrung und Sicherung der bestehenden Kulturinfrastruktur, mit einem „Weiter so wie bisher“ war und ist es in Bremerhaven nicht mehr getan. Nach Jahren pauschaler Kürzungen im Rahmen der Haushaltskonsolidierung, nach Jahren des fehlenden Inflationsausgleiches, nach Jahren des nur unbedingt Notwendigen – und manchmal noch nicht einmal dem – stand und steht es in der Seestadt nicht zum Besten um die öffentlich geförderten Initiativen und städtischen Kultureinrichtungen.

Doch die knappe Finanzausstattung und die teilweise sanierungsbedürftige Infrastruktur waren und sind es nicht allein, die eine kritische Reflektion der lokalen Kulturpolitik notwendig machen. Auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich 30 Jahre nach dem letzten lokalen Kulturentwicklungsplan geändert, ebenso wie die Wünsche der Rezipient*innen, die Wünsche einer nachwachsenden sowie einer zugezogenen Generation.

Eine Reflektion der Kulturförderung erweist sich daher als notwendiger denn je, denn die Zeiten gesellschaftlicher Utopien, der Aufbruchsstimmung, der Coolness, des gesellschaftlichen Optimismus auf eine bessere Zukunft mit allgemeiner Menschenwürde, Vernunft, Respekt und Vergebung, die dem Kulturentwicklungsplan von 1991 noch zu Grunde gelegen haben, sind vorbei. Die Toleranz, die Offenheit und das Glücksversprechen einer sozialen und liberalen Gesellschaft sind durch den Neoliberalismus und stagnierende soziale Ungleichheit diskreditiert, gleichsam die Demokratie als Selbstbedienungs- oder Bereicherungsladen vermeintlicher Eliten. Das Empfinden einer Überfremdung, wahre oder relative Armut, abnehmende Aufstiegsmöglichkeiten, dies alles hat zum Verblässen hehrer Ideale geführt.

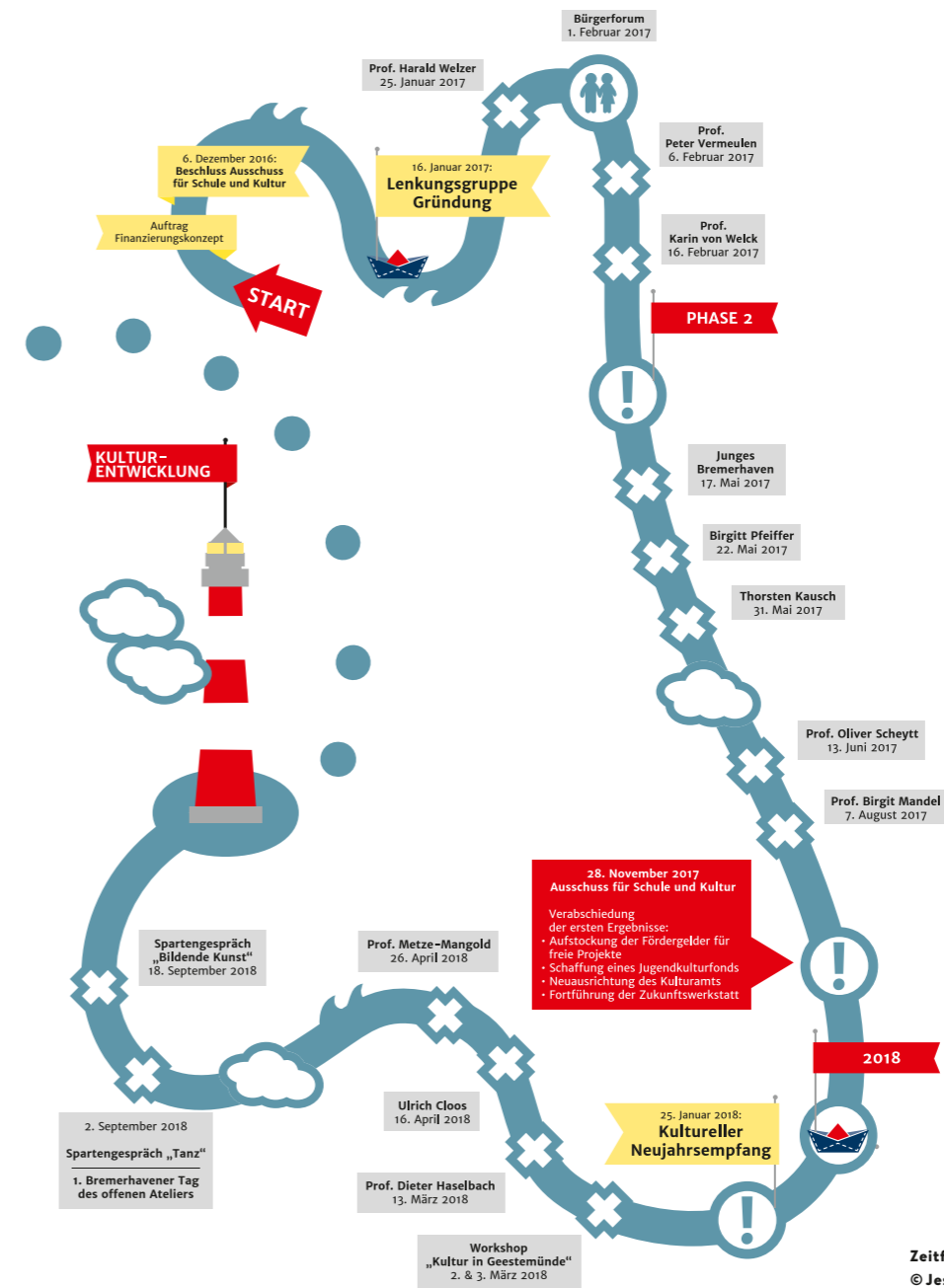
Zeitgleich haben die Digitalisierung und die sozialen Medien die Kulturland-

schaft tiefgreifend verändert. Streaming-Dienste und Videokanäle sind zu neuen Darbietungsformen avanciert, Chaträume lösen das Feuilleton ab, Super-Star-Wettbewerbe treten an die Stelle professoraler oder von Fachkritikern geschriebener Anerkennung. Klicks und Likes ersetzen den Applaus des Publikums, dokumentieren Anerkennung, gesellschaftliche Relevanz und Aufstieg jenseits der traditionellen Tempel kultureller Darbietungen und lassen die Attraktivität hergebrachter kultureller Kenntnisse und Verhaltensweisen erodieren. Die Codes klassischer kultureller Bildung, die sich im Demokratisierungsprozess des Bürgertums seit Mitte des 19. Jahrhunderts herausgebildet und zur Grundlage künstlerischer Angebote und Rezeptionsweisen entwickelt haben, verlieren so an Relevanz und ein kulturelles Grundwissen als Voraussetzung für einen gesellschaftlichen Aufstieg hat an Bedeutung verloren.

Was ganz allgemein für die Bundesrepublik und das Bundesland Bremen gilt, gilt auch und vielleicht insbesondere für Bremerhaven. Eine Stadt mit chronischem Finanzmangel angesichts einer überproportional hohen Arbeitslosigkeit und einem herausfordernd hohen Anteil von Transferleistungsempfänger*innen mit verfestigter Armut bei Erwachsenen und insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.

70 Jahre nach der Gründung des Bundeslandes Bremen, zu dem die Hälfte der Bremerhavener Bevölkerung einer Umfrage zufolge nicht mehr gehören möchte, stellt sich für Bremerhaven nicht weniger als die Frage nach der Identität, nach dem, was wichtig ist, nach dem, womit sich die Stadt behaupten und die Zukunft gewinnen will.

Kunst und Kultur, lokale Kulturpolitik, kann diese Probleme nicht im Alleingang lösen. Im Gegenteil: Kunst ist gemäß Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes sowie nach Artikel 11 der bremischen Landesverfassung frei. Die künstlerischen Akteure agieren frei ohne inhaltliche



Vorgaben, die Institutionen frei von staatlicher inhaltlicher Einflussnahme. Insofern hat Kunst per Definition keine gesellschaftliche Aufgabe. Hinzu kommt: Eine öffentliche Kulturpolitik findet ihre Grenzen auch dort, wo sie in den marktwirtschaftlichen Wettbewerb eingreift, in ein privatwirtschaftlich getragenes Kulturangebot, das bei aller öffentlichen Förderung bis in die Gegenwart den bei weitem überwiegenden Teil des kulturellen Angebotes in der Bundesrepublik, in Bremen und in Bremerhaven kennzeichnet. Kulturpolitik bewegt sich so in einem Rahmen zwischen sozialer Marktwirtschaft, künstlerischer Freiheit und gesellschaftspolitischer Zielsetzung.

Im Hinblick auf die gesellschaftlichen Zielsetzungen kann Kunst jedoch gerade auf Grund der künstlerischen Freiheit und in ihrer weiteren Definition in Zeiten eines Wandels viel bewirken. Kulturförderung kann von zentraler Bedeutung sein – und das gilt von der Förderung von freien Initiativen und Vereinen in den Stadtteilen bis zu den großen städtischen Institutionen. Gerade in Zeiten einer zunehmenden Verunsicherung, einer zunehmenden Abschottung und ansteigenden Ressentiments erscheint es sogar notwendiger als zuvor, der Kulturförderung eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und ihr Möglichkeiten zu eröffnen, die über die aktuelle Kassenlage hinaus Bestand haben können.

Bei der zukünftigen Kulturpolitik geht es in Bremerhaven also um die Frage, welche Wirkungen, welche Haltungen, welche Werte die Kulturangebote in unserer Stadtgesellschaft entfalten sollen, wen sie erreicht und wie sich Kultur als Querschnittsaufgabe mit anderen kommunal- und regionalpolitischen Fragestellungen unter dieser Fragestellung wird so zu einem Faktor für das Wachstum der Stadt, für den Zuwachs an Bevölkerung, an Lebensqualität, an Wissen und Entwicklung – und nicht zuletzt für Integration und den Zuwachs des sozialen Zusammenhalts, für Toleranz und demokratische Prozesse sowie für die Vermittlung von Werten.

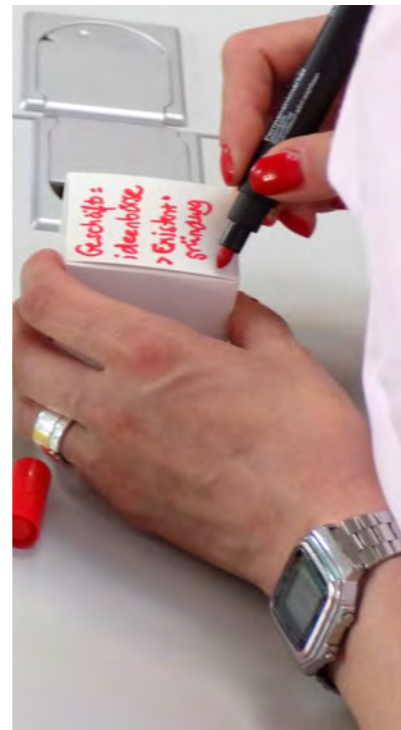


SANDY ZIELINSKI
Lehe leuchtet, 2018, @bremenhavenblick

ZWISCHEN- ERGEBNISSE DER ZUKUNFTS- WERKSTATT. BREMERHAVEN KULTUR. 2027



SANDY ZIELINSKI
Bremerhaven von oben, 2018,
@bremerhaven_im_blick



ZWISCHENERGEBNISSE DER ZUKUNFTS- WERKSTATT. BREMERHAVENKULTUR. 2027

Der Dialog ist nach knapp 2 Jahren nicht abgeschlossen. Die Zukunftswerkstatt BremerhavenKultur. 2027 ist noch nicht beendet. Doch erste Tendenzen zeichnen sich bereits ab. Die wichtigste vorab: Bremerhavens Bevölkerung steht zu ihren Kultureinrichtungen, den privaten wie den kommunalen! Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Haushaltsentwurf des Kulturdezernats für die Jahre 2018/19 verabschiedet, der erste Nejustierungen aus dem Diskussionsprozess erkennen lässt. Durch Mittelverschiebung wurden die Projektgelder für die freie Szene sowie die institutionelle Förderung einzelner freier Institutionen aufgestockt, darüber hinaus wurde eine neue Haushaltsstelle für Jugendkultur geschaffen und mit finanziellen Mitteln hinterlegt. Für das **Stadttheater** wurde nicht nur eine umfangreiche Analyse der finanziellen Situation, sondern auch ein

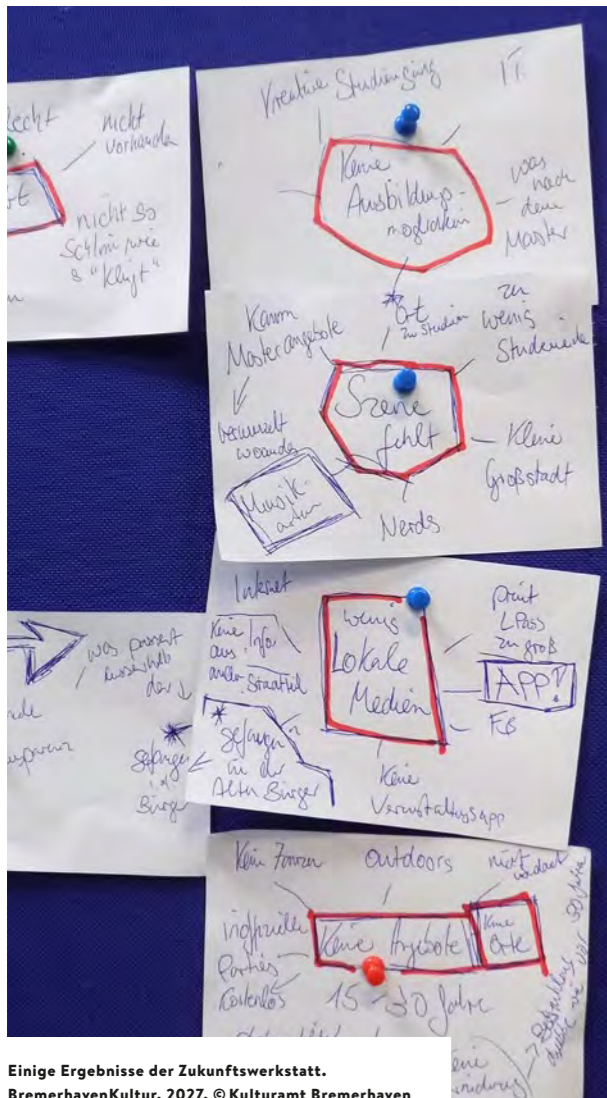
Vorschlag zu seiner verlässlichen Absicherung vorgelegt. Ebenso wurde die Rolle der Kultur für das Stadtmarketing, die Stadtidentität und die regionale Entwicklung beleuchtet. Deutlich formuliert wurde die Erkenntnis, dass ein Image-wandel Bremerhavens nur unter Einbeziehung der Kultur gelingen kann – deren qualitatives Angebot immer wieder und zu Recht als herausragend beschrieben wurde. Darüber hinaus ist eine weitere Stärkung der freien Kulturszene dringend erwünscht.

Herzstück der Zukunftswerkstatt war das Bürgerforum im Februar 2017, zu dem alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, Kulturschaffende und Politiker*innen sowie 1500 per Zufallsgenerator ermittelte Adressen vom Kulturdezernenten eingeladen wurden. Die Beteiligung hat alle Erwartungen übertroffen, die Diskussionskultur war außerordentlich engagiert und an der

Sache interessiert. Es ging an diesem Nachmittag und Abend um eine klassische Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse der Bremerhavener Kulturlandschaft und der Bedingungen für Kulturschaffende. Die intensiven Stunden im Bürgerforum haben eine Fülle von Anregungen, Ideen und Kritikpunkten ergeben. Wie von Anfang an vorgesehen, wurde der weitere Verlauf der Zukunftswerkstatt durch die Ergebnisse des Bürgerforums bestimmt. Die Bürgerinnen und Bürger haben deutlich gemacht, wo sie die Schwerpunkte für die weitere Auseinandersetzung sehen.

Es wurden fünf Schwerpunktthemen ermittelt:

1. Interkulturelle Öffnung, Diversität
2. Junges Bremerhaven
3. Imagewandel
4. Außendarstellung, Kulturtourismus
5. Fortführung der Zukunftswerkstatt



Einige Ergebnisse der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027. © Kulturamt Bremerhaven

Bürgerforum im Ella-Kapenberg-Saal der VHS am 1. Februar 2017 © Kulturamt Bremerhaven

„DIE ZUKUNFTSWERK-
STATT. BREMERHAVENKULTUR.
2027 WAR EIN SCHÖNER EINSTIEG
IN DIE ÖFFENTLICHE DISKUSSION
ÜBER DIE FRAGE, WOZU EINE
STÄDTISCHE KULTURFÖRDERUNG
NOTWENDIG IST UND WELCHE
GESELLSCHAFTLICHEN ZIELE
DAMIT VERBUNDEN SIND.“

Dr. Kai Kähler

Vorsitzender und Geschäftsführer
des Kunstvereins



1 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG, DIVERSITÄT

Interkulturelle Offenheit und Integration ziehen sich als rote Fäden durch die kulturelle Genese der jungen Stadt Bremerhaven. Als Hafen für die Auswanderung gegründet, nach 1945 port of embarkation des US-amerikanischen Militärs, war Bremerhaven seit seinen Ursprüngen ein Ort der Durchreise, ein Aufenthalts- und Wohnort ausländischer Kulturen ebenso wie ein Ort der Geblienen, der Gestrandeten auf der einen, wie der optimistischen Wagemutigen auf der anderen Seite. Eine Stadt unterschiedlicher Mentalitäten, ein Konglomerat, hervorgegangen aus drei Städten verschiedener Landeszugehörigkeiten und zuvor eingemeindeter Ortschaften. Eine Stadt mit einer heterogenen Be-

völkerungsstruktur, multiethnisch und multimental, mit einem Anteil migrantischer Mitbürger*innen, der seit jeher bei 20% und mehr lag. Eine Stadt mit einer anderen Bevölkerungsstruktur als Bremen. Eine Stadt ohne erbgesessenes Großbürgertum, ohne stadttragende Geschlechter, ohne mäzenatische Familiendynastien. Vielmehr eine Stadt, die im Gegenteil heute darum kämpft, dass die traditionellen Leistungsträger in Vereinen und Initiativen wie Lehrer*innen, Wissenschaftler*innen und Angestellte angesichts immer größerer Mobilität sich dennoch für die Stadt Bremerhaven als ihren Lebensmittelpunkt entscheiden.

In dieser disparaten Stadtgesellschaft spielten und spielen kulturelle Angebote traditionell eine integrative

wie auch identifikationsstiftende Rolle. So etwa der „**Bauernhausverein Lehe e. V.**“, der 1908 im ehemals eigenständigen, dörflich geprägten Flecken Lehe vor dem Hintergrund eines rasch ansteigenden Zuzugs von Arbeiterfamilien als Reflex auf eine gefühlte Überfremdung gegründet wurde. Im **Freilichtmuseum im Speckenbüttler Park** hält er mit Herdabenden, Lesungen und Handwerkermärkten den Ursprung der lokalen bäuerlichen Kultur in Erinnerung und dokumentiert die landwirtschaftlichen Wurzeln Lehes. Mithin einst Ausweis der eigenen mentalen Tradition Lehes, bieten seine landwirtschaftliche Ausrichtung und seine handwerklichen Unterhaltungsaufgaben heute Zuwanderer*innen aus ländlichen Räumen willkommene



Heimat - TheaTheo © Tim Dierks, 2015



MILA UND MELANIE MOSEBACH
Auswandererdenkmal, 2018, @open_eyes

WIR HABEN NICHTS ZU VERBERGEN



1984 - Stadttheater Bremerhaven
© Manja Herrmann, 2017

Anknüpfungspunkte. In ähnlicher Weise wirkt die ungleich jüngere, 2006 ins Leben gerufene **Geschichtswerkstatt Lehe**. Ein freiwilliger, ehrenamtlich geleiteter Zusammenschluss von Bewohner*innen, der sich einerseits mit der Geschichte des Stadtteils beschäftigt und so das Image und die Identität Lehes befördert, der sich jedoch zugleich auch mit Veranstaltungen und Besuchen der örtlichen muslimischen Gemeinde zugewandt hat und auf diesem Weg zu Integration und mentaler Öffnung beiträgt.

1906 wurde das **Historische Museum Bremerhaven** unter dem Namen Städtisches Morgenstern-Museum in Geestemünde eröffnet. Grundlage des Stadtmuseums waren Exponate des 1882 gegründeten Vereins „Männer vom Morgenstern – Heimatbund an Elb- und Wesermündung“. In der erst 1845 im Wettbewerb zu Bremerhaven von Hannover gegründeten, prosperierenden Werft-, Industrie- und Fischereihafenstadt dokumentierte das Museum mit seinen archäologischen Funden und volkswissenschaftlichen Exponaten eine weit zurückreichende Besiedlungsgeschichte,

vermittelte Tradition und eine lange kulturelle Verankerung in den jüngeren Stadtgemeinden Geestemünde und Bremerhaven. Heute verdeutlicht das Museum allen Besucher*innen beispielsweise, wie zufällig Nationalzugehörigkeiten für die Bewältigung des Alltags und für ein Zusammenleben sind. Denn das heutige Stadtgebiet von Bremerhaven gehörte zwar ursprünglich zu Bremen, war aber auch schwedisch oder zeitweise von Dänen besetzt. Danach gehörte es zu Hannover und damit zu England. Dann war es Teil von Frankreich, wurde aber anschließend von Preußen einverleibt. Zuletzt kam es als US-amerikanische Enklave in der Bundesrepublik zum Bundesland Bremen.

Als Ausdruck der jungen Stadtgemeinde für ihre kommunale Eigenverantwortung und kulturelle Selbstständigkeit gründete Bremerhavens erster Stadtdirektor 1886 den **Kunstverein Bremerhaven**. Obgleich das Schauspiel bereits seit den 1830er Jahren das ältere Kulturangebot in den jungen Neugründungen an der Wesermündung bildete, ist das **Stadttheater Bremerhaven**

erst Anfang des 20. Jahrhunderts in seiner kommunalen Form aus einer privaten Initiative hervorgegangen. Beide, **Stadttheater** und **Kunstverein** erhielten 1911 und 1912 repräsentative Neubauten.

Selbstbewusst dokumentierte das bremische Bremerhaven innerhalb der Trias der Unterweserorte mit dem neuen **Stadttheater** und der ersten **Kunsthalle** architektonisch sowie von seinem kulturellen Angebot her seine Oberzentrumsfunktion an der Unterweser. Doch zugleich, damals wie heute, wirken beide Einrichtungen integrierend, wenden sich mit ihrem Programm an alle Bewohner*innen der Region, vereinen Vertreter*innen aller Gemeinden in den Vorständen und Gremien zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit. Eine Ländergrenzen übergreifende Förderung, wie sie in der Gegenwart wieder kulturpolitisch in den Blick genommen wurde, bezieht ihre historischen Wurzeln auch aus der Entstehungs- und Kulturgeschichte Bremerhavens. Integrativ wirkten und wirken das **Stadttheater Bremerhaven** und der

Kunstverein Bremerhaven nicht nur über ihr Publikum und ihre Mitglieder und Vertreter*innen aus dem Umland in den Freundes- und Förderkreisen. Integrativ und interkulturell agieren sie auch mit ihren sozial ausgerichteten Angeboten: 2014 hat das **Stadttheater Bremerhaven** gemeinsam mit der Freiwilligenagentur die Kulturloge ins Leben gerufen, um finanziell schlechter gestellten Mitbürger*innen die Möglichkeit kostenloser Theaterbesuche zu ermöglichen. Der **Kunstverein Bremerhaven** hat wiederum 2017, als die Eintrittsgelder angesichts deutlicher Kürzung der öffentlichen Förderung erhöht werden mussten, den kostenfreien Eintritt an jedem Dienstag in die Kunsthalle und das Kunstmuseum eingeführt, um die Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst unabhängig vom Einkommen zu ermöglichen. Diesen Initiativen voraus ging eine Zusammenarbeit des **Theaters im Fischereihafen** mit dem Arbeitsförderungszentrum (afz). Bereits in den frühen Gründungsjahren dieses verhältnismäßig jungen Theaters, nämlich seit 1998, wurden so kostenlose Kartenkontingente für Bedürftige zur Verfügung gestellt. Mit der gleichen Zielsetzung verbindet die Stadtverordnetenversammlung ihren Beschluss der Abschaffung des Eintrittspreises für das **Historische Museum Bremerhaven** seit Beginn des Jahres 2018.

Integration durch kulturelle Teilhabe stellt sich als Aufgabe in Bremerhaven gleichermaßen für wirtschaftlich Benachteiligte wie für zugewanderte bzw. geflüchtete Neubürger*innen. Sowohl den institutionellen Kulturträgern als auch der freien Szene, Einzelinitiativen und Zusammenschlüssen kommt hier eine Schlüsselfunktion zu. Das **Stadttheater Bremerhaven** hat in dieser Hinsicht beispielsweise mit seinem „Odyssee Europa“-Festival im Frühsommer 2017 ein positives Beispiel mit ebenso hoher Symbolkraft gesetzt;

genauso wie die **Stadtbibliothek** mit der Einrichtung regelmäßiger, ehrenamtlich getragener Sprachcafés für Deutschlernende.

Die **Volkshochschule Bremerhaven** nimmt sich bereits seit 2015 mit einer eigens geschaffenen, über Drittmittel finanzierten Stabstelle unter einem erweiterten Kulturbegriff in besonderem Maße der interkulturellen Öffnung an, wofür sie 2017 auf Grund ihrer Vorbildfunktion für das Bundesgebiet mit dem Bremer Diversity Preis „Der Bunte Schlüssel: Vielfalt gestalten“ ausgezeichnet wurde. Der **Kunstverein Bremerhaven** wiederum bietet, finanziert über Spenden und mit Unterstützung der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven, seit 2013 kostenfreie integrative Kunstkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das **Kulturbüro Bremerhaven** behandelte in Kooperation mit dem Verein **Kommunales Kino Bremerhaven e.V. (KoKi)** mit der Ausrichtung des ersten **Arabischen Filmfestes „Kino verbindet“** im Herbst 2017, anhand einer Auswahl an neuen Dokumentarfilmen und Gesprächen mit den Filmemacher*innen aktuelle Entwicklungen und Fragen der Zuwanderung. Das **Kommunale Kino** rief Anfang 2017 in Kooperation mit den **Sprachlotsen** der Kreuzkirche finanziert aus dem Programm Wohnen in Nachbarschaften, das Projekt KOKI GLOBAL ins Leben.

Über monatliche Kinoerlebnisse und Nachgespräche, an denen regelmäßig auch 15–20 Migrant*innen teilnehmen, werden Neugierde und Verständnis für die jeweils andere Kultur geweckt.

In der Fortführung der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027 sollen Initiativen dieser Art weiterentwickelt und ein interkulturelles Netzwerk gegründet werden, das sowohl im Bereich der kulturellen Bildung als auch in der Kulturrezeption Konzepte zur gegenseitigen Öffnung und der Gestal-

tung gesellschaftlicher Vielfalt erarbeitet. Durch die Mitarbeit des **Kulturbüros Bremerhaven** im „Netzwerk Zuwanderung“ und die Aktivitäten der AG „Bildung und Partizipation“ im Rahmen der Integrationskonferenzen sind hierfür bereits Grundlagen geschaffen. Das **Kulturbüro Bremerhaven** ist dabei oft Unterstützer und Ideengeber, auch für Veranstaltungen gemeinsam mit der AG „Migration und Flüchtlinge“ im Nord-Süd-Forum.

Schon diese kursorische Aufzählung zeigt, die integrative Kulturförderung zur kulturellen Teilhabe in Bremerhaven ist in ein Netzwerk vieler Akteure eingebunden und sie wird mit dem Integrationsbeauftragten beim Amt für Soziales abgestimmt.

„DIE STADTPLANUNG INITIIERT ÖFFENTLICHE RÄUME UND DEFINIERT DEN BAULICHEN RAHMEN. DOCH WAS SIND ÖFFENTLICHE RÄUME OHNE IHRE NUTZER*INNEN UND OHNE KULTUR? LETZLICH LASSEN ERST DIE BEWOHNER*INNEN UND INTERESSIERTEN MENSCHEN EINER STADT MIT IHREN AKTIVITÄTEN, IHRER KREATIVITÄT UND KULTUR AUS DIESEN RÄUMEN INTERESSANTE UND LEBENDIGE ORTE ENTSTEHEN,

ORTE, AN DENEN SIE SICH HEIMISCH FÜHLEN, ORTE, DIE IDENTITÄT STIFTEN. DIE KULTUR IST DAHER EIN UNVERZICHTBARER TEIL DER STADTENTWICKLUNG.“

Carolin Kountchev
Leiterin Stadtplanungsamt



2

JUNGES BREMERHAVEN

Das aus Afrika stammende Sprichwort, wonach es eines ganzen Dorfes bedürfe, um ein Kind zu erziehen, gilt in allen Kulturen und Gemeinschaften. Weder die Familie noch die Kita oder die Schule allein sind es, die ein Kind erziehen. Die Wissensgesellschaft erfordert zusätzliche Akteure, insbesondere auch aus der kulturellen Bildung. In diesem Bereich hält Bremerhaven zahlreiche Angebote vor: Das **Philharmonische Orchester**, die **Jugendmusikschule**, die **Jugendkunstschule**, das **Junge Theater Bremerhaven (JUB)**, das Schauspiel- und Medienprojekt **TheaTheo**, das Tanzprojekt **TAPST**, das **Kulturbüro Bremerhaven** und der **Tag der Stadtgeschichte vom Stadtarchiv** – die Stadt stellt sich ihrer Verantwortung gegenüber der nachwachsenden Generation. Allein das **Stadttheater Bremerhaven** und das **Philharmonische Orchester Bremerhaven** beschäftigen inzwischen fünf Theater- bzw. Orchesterpädagog*innen für die Zusammenarbeit mit Schüler*innen aller Schulstufen. Kinder und Jugendliche lernen im wahrsten Sinne des Wortes sehen und hören, aber auch aufeinander und auf sich selbst zu achten. Die Bedeutung kultureller Bildung für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ist allgemein anerkannt, ebenso wie die Chancen, die kulturelle Bildung für gelingende Integration und Inklusion bietet. Immer stärker im Fokus steht auch die Verbindung von kultureller mit politischer Bildung. Die Ansätze der kulturellen Bildung bieten eine Plattform, um gesellschaftspolitische Inhalte und demokratische Praxis mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu erarbeiten und sinnlich begreifbar zu machen. Zahlreiche, von Bundeseinrichtungen preisgekrönte Bremerhavener Projekte zeugen von der herausragenden Qualität dieser Angebote.

Mit der Einrichtung eines Koordinierungsbüros für kulturelle Bildung und der Bereitstellung von Projektmitteln für die Durchführung von Kulturprojekten unter Beteiligung freier Künstler*innen und/oder Einrichtungen hat die Stadt Bremerhaven diesem Bereich seit 2015 noch einmal erhöhte Beachtung geschenkt.

Doch nichts ist so gut, so ausreichend, als dass es nicht noch verbessert werden könnte. So hat sich im Bürgerforum der Zukunftswerkstatt gezeigt, dass bedingt durch sehr unterschiedliche Modelle und auch historisch im Bereich der kulturellen Bildung keine einheitliche Linie erkennbar ist. Es wurde deutlich, dass die bestehenden Angebote nicht ausreichend wahrgenommen werden, da die Aktivitäten auf verschiedene Träger verteilt sind, die wiederum in unterschiedlichen Strukturen untergebracht sind, was zu erhöhten, gegebenenfalls unnötigen Kosten führt. Obwohl sich alle vorhandenen Angebote an Kinder und Jugendliche richten (im schulischen Zusammenhang und auch in der Freizeit), gibt es so gut wie keine Vernetzung untereinander. Hierdurch werden Chancen veran.

Zur Lösung dieses Problems sollen in einer geeigneten Immobilie zukünftig folgende Einrichtungen unter einem Dach zusammengeführt:

Jugendmusikschule, Jugendkunstschule, TheaTheo, TAPST, Kulturbüro Bremerhaven, Koordinationsbüro Kulturelle Bildung und Kulturamt als Gesamtkoordinator.

Durch Zusammenführung der bislang unverbundenen Einrichtungen der kulturellen Bildung der Stadt und des **Kulturamts** soll ein ganzheitliches Konzept der kulturellen bzw. künstlerischen Bildung für Kinder und Jugendliche entstehen, das durch gemeinsame spartenübergreifende Vorhaben und Projekte initiiert und Bremerhaven als Ort auch in diesem Bereich nach innen und außen sichtbar positioniert.

Zu den erfreulichen Entwicklungen in Bremerhaven gehört zudem eine neue, jüngere Generation, die Aufmerksamkeit und Unterstützung einfordert. Jenseits der etablierten Institutionen, an der Schnittstelle zur Kreativwirtschaft, entwickelt eine nachwachsende Gruppe Kreative, die hier aufgewachsen sind oder die auf Grund der Attraktivität des Standortes von auswärts nach Bremer-



Kleine Besucher*innen im Historischen Museum Bremerhaven
© Historisches Museum Bremerhaven



Kinder im Naturerlebnismobil
© Kulturbüro Bremerhaven



Schön mit Euch – Findus EssKultur
© Dirk Neujahr, 2018

haben gezogen sind, neue Projekte, agieren als Organisatoren von Musikveranstaltungen oder Straßenfesten, kuratieren Ausstellungen und produzieren Filme sowie Beiträge in den sozialen Medien.

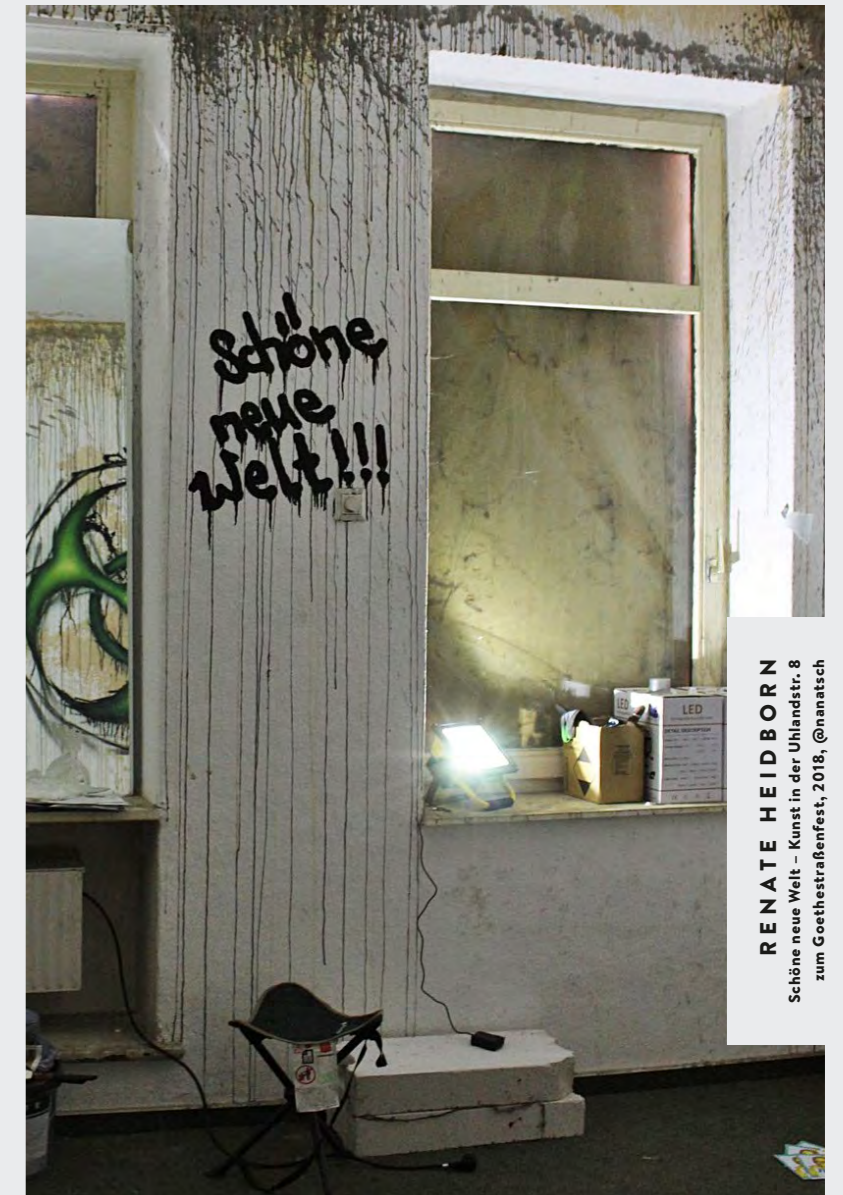
Im Prozess der Zukunftswerkstatt hat sich herausgestellt, dass es besonders für diese freie Szene und in der Jugendkultur einen großen Bedarf an Unterstützung und Förderung gibt. Generell bedarf es der Vermittlung des bereits vorhandenen Angebots auf die Informationsebenen der nachwachsenden Generation. Hier gilt es, neue Angebote in den Bereichen zu entwickeln, die bisher nicht abgedeckt sind, neuen Musikrichtungen und dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen. Viele Schritte sind hier notwendig. Mit der Entwicklung einer „Kulturapp“ hat der Stadtjugendring in Bremerhaven aktuell einen ersten Schritt getan.

Um jedoch nach den Kürzungen der vergangenen Haushaltsjahre in einem weiteren Schritt zunächst die Arbeitsfähigkeit der freien Kulturträger zu erhalten, hat das Dezernat IV für diesen Bereich Verstärkungsmittel in Höhe von 90.000 Euro ermittelt. Der Ausschuss für Schule und Kultur ist diesem Vorschlag in seiner Beratung des Haushaltsplanentwurfs 2018/2019 des Kulturdezernats gefolgt, ebenso die Stadtverordneten, so dass mit der Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2018/19 eine erste Reaktion erfolgt ist. Zur Unterstützung der sich entwickelnden freien Szene sind allerdings langfristig weitere Anstrengungen notwendig.

Darüber hinaus sollen die zur Verfügung stehenden Projektmittel zukünftig unter veränderten Förderkriterien vergeben werden. Mit einer Neuordnung der Mittel soll verhindert werden, dass die Kulturförderung im Status quo verharrt. Unter diesem Gesichtspunkt ist sowohl die Projekt-

förderung des **Kulturamts** als auch der Kulturtopf in seiner gewachsenen Form auf den Prüfstand gestellt worden. Zukünftig sollen innovative Projekte gefördert werden, besonders auch Kooperationen zwischen Kultur und Wissenschaft. Ein weiterer Fokus wird auf Kooperationen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsmilieus gelegt sowie auf Angebote, die sich an diejenigen Bevölkerungsgruppen richten, die in den etablierten Einrichtungen eher unterrepräsentiert sind: Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen mit Migrationsgeschichte oder -hintergrund.

Zudem etabliert das Dezernat IV unter dem Titel „Cash for Culture“ ein neues Förderinstrument, das seitens der Stadt mit eigenen Mitteln ausgestattet wurde. „Cash for Culture“ ist ein Jugendkulturfond, der sich explizit an junge Bremerhaver*innen im Alter zwischen 12 und 23 richtet. Sie sollen durch ein niedrigschwelliges Förderprogramm und maximale Beratung seitens des **Kulturamts** ermutigt werden, eigene kulturelle Projekte zu kreieren. Mit „Cash for Culture“ stellt Bremerhavens Kulturförderung ein finanzielles Förderinstrument für neue Formate und Angebote jenseits des klassischen Kulturangebotes bereit.



RENATE HEIDBORN
Schöne neue Welt – Kunst in der Umlandstr. 8
zum Goethestraßenfest, 2018, @nanatsch

„DIE ZUKUNFTSWERK-
STATT HAT DAS KULTURELLE
POTENTIAL BREMERHAVENS UND
DIE HOHE MOTIVATION DER
AKTEURE EINDRUCKSVOLL AUF-
GEZEIGT. FÜR DIE WIRTSCHAFTS-
STRUKTURELLE ENTWICKLUNG
UNSERER STADT IST EIN ATTRAK-
TIVES KULTURANGEBOT VON ZU-
NEHMENDER BEDEUTUNG: DAS
IMAGE EINER STADT ENTSCHIEDET
MIT ÜBER STANDORTENTSCHEI-
DUNGEN VON UNTERNEHMEN UND
MITARBEITER*INNEN. UND KULTUR
PRÄGT UNSER IMAGE.“

Nils Schnorrenberger
Geschäftsführer der BIS



© BIS Wirtschaftsförderung



MARVIN KRÜGER
Häuser in der Alten Bürger, 2016, @marvkrueger

Kulturelle Angebote sollen Bremerhavens Image als jung und weltoffen befördern. Kulturförderung wird so zu einem Baustein des Imagewandels. Als „jung, modern, weltoffen“ stellte sich die Stadt in den 1960er Jahren schon einmal den Besucher*innen und Bewohner*innen dar. Groß und deutlich prangten diese drei Wörter auf einem Wohnhaus gegenüber des Hauptbahnhofs. Heute, ein halbes Jahrhundert später, will Bremerhaven die gleichen Attribute erneut mit Leben füllen. Das Beispiel zeigt, Bremerhavens Image war nie statisch. Die Stadt der Auswanderung, der Fischerei, des Schiffbaus, der Offshore Windindustrie, Klimastadt – Bremerhaven ist eine Stadt der Umbrüche. Wohl nur wenige Großstädte in der Bundesrepublik haben

so viele tiefgreifende Krisen ihrer konstituierenden Wirtschaftsfelder erlebt wie Bremerhaven. Mehrfach in der Geschichte war es notwendig, die Stadt gewissermaßen neu zu erfinden. Mit kulturellen Angeboten hat Bremerhaven in diesen Wandlungsprozessen stets viel bewegt.

Aus heutiger Sicht erscheint es dabei so, als haben die Politik und die Verwaltung, das Land und die Bremerhavener alles richtig gemacht und mit dem Ausbau von Kultur- und Forschungseinrichtungen auf die wegbrechenden Wirtschaftsfelder reagiert. Als hätten sie mit der Konzentration auf Kunst und Forschung, auf Kreativität und Wissenstransfer frühzeitig ein Umsteuern der Stadt auf die Zukunftsressourcen der postindustriellen Gesellschaft eingeleitet.

Der von weiten Teilen der Bevölkerung getragene Wiederaufbau des **Stadttheaters Bremerhaven** Anfang der 1950er Jahre, der vom **Kunstverein** mit mannigfaltiger Hilfe, auch seitens der Stadt, finanzierte Bau einer neuen Kunsthalle Anfang der 1960er Jahre, der Ausbau der **Stadtbibliothek** und der **Volkshochschule Bremerhaven** wenige Jahre danach leiteten eine Verdichtung von Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen in Bremerhavens Stadtmitte und einen Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissenschaftsgesellschaft ein. Mitte der 1970er Jahre folgte die ebenfalls durch bürgerschaftliches Engagement und durch die Wirtschaft flankierte Ansiedlung des **Deutschen Schifffahrtsmuseums** (DSM) in einer aufgelassenen

Hafenbrache. Dieses wird seit 1980 durch Bund- und Länderfinanzierung gefördert. Heute ist das **Deutsche Schifffahrtsmuseum** Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, einer der vier großen außeruniversitären Wissenschaftsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland. Dann kam in den 1980er Jahren mit der Ansiedlung des Alfred-Wegener-Instituts für Polarforschung (AWI) ein Institut der Helmholtz-Gemeinschaft in die Stadt. Es folgte, aus der Bevölkerung heraus getragen, der Umbau des **Paul-Ernst-Wilke-Hauses** zu einem Atelier für Stipendiaten. Die Hochschule Bremerhaven wurde ebenfalls kontinuierlich seit den 1970er Jahren bis in die Gegenwart ausgebaut. Das Morgenstern-Museum, heute **Historisches Museum Bremerhaven**, erhielt im Jahr 1991 einen Neubau an der Geeste, das **Deutsche Schifffahrtsmuseum** im Jahr 2000 einen Erweiterungsbau. Im gleichen Zeitraum erfolgte die Sanierung des **Stadttheaters** und 2007 der Neubau eines Kunstmuseums. Im Rückblick stellte die beeindruckende Abfolge an neugegründeten öffentlichen Institutionen eine stete Investition in die Neuansiedlung und Erweiterung von Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen in Bremerhaven dar, die in dieser Dichte und in ihrer hochklassigen architektonischen Form in der Bundesrepublik ihres Gleichen sucht. Wohl kaum eine andere Stadt postuliert ihr Zentrum, ihre Innenstadt, mit so vielen Einrichtungen aus Kultur und Forschung wie Bremerhaven.

Doch was auf den ersten Blick wie die richtige Reaktion der Politiker*innen und Bewohner*innen auf die sich wandelnden ökonomischen Grundlagen und die Abwanderung aussieht, war in Wirklichkeit der politische Kampf um Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität. Kunst und Wissenschaft wurden als Strukturpolitik genutzt. Eine neue Qualität bekam diese Politik über die Wende des Jahrhunderts

noch einmal mit dem Ausbau der so genannten Havenwelten, dem Bau des privatwirtschaftlich betriebenen **Deutschen Auswandererhauses** und des **Klimahauses 8°Ost**. Wiewohl die beiden Häuser inhaltlich mit Auswanderung und Klimawandel zwei Themen behandeln, die historisch mit der Stadt verwoben und gesellschaftspolitisch hochaktuell sind, wenden sie sich mit ihrer wirtschaftspolitischen Genese in erster Linie an den Tourismus. So ist es nicht verwunderlich, dass der skizzierte kulturelle Wandel von einer Industrie- und Arbeiterstadt in eine Stadt des Tourismus, der Wissenschaft und der Künste von der überwiegenden Zahl der Einwohner*innen im doppelten Sinne des Wortes nicht wahrgenommen wurde. Umso bemerkenswerter war die gemeinsame Auszeichnung Bremens und Bremerhavens zur Stadt der Wissenschaft im Jahre 2005.

Die Kunst hatte an dieser Auszeichnung einen nicht unerheblichen Anteil. Doch den meisten Bewohner*innen war der Imagewandel, den ihre Stadt im Kern seit den 1980er Jahren in immerhin rund drei Jahrzehnten durchlaufen hatte, fremd. Im Bewusstsein war diese Transformation noch nicht angekommen, gehörte noch nicht zur eigenen Lebenswirklichkeit, mit der sich viele Bremerhavener*innen identifizieren konnten. Das Selbstbild als „Fischköpfe“ und „Underdogs“ im Bundesland Bremen passt nicht zusammen mit den auf Bundesebene wahrgenommenen Inszenierungen des **Stadttheaters**, den überregionalen Preisen des Tanzprojektes „TAPST“ den renommierten Schriftsteller*innen, die mit dem Jeanette-Schocken-Preis ausgezeichnet wurden, den internationalen Kunststars, die in Bremerhaven im **Kabinett für aktuelle Kunst** und in der **Kunsthalle** ausstellten oder als Stipendiaten des Vereins **Kunst & Nutzen Atelier e. V.** temporär als Bremerhavener*innen auch

hier lebten. Selbst- wie auch Fremdwahrnehmung korrelierten nicht mehr mit den international ausgezeichneten Schulfilmprojekten des Vereins **Unerhört – Verein für neue Musik e. V.**, mit dem 2007 als bestes Museum Europas und 2008 mit dem „The Best in Heritage Award“ ausgezeichneten **Deutschen Auswandererhaus** oder dem laut Wochenzeitschrift „Die Zeit“ schönsten **Kunstmuseum** in Deutschland. Die hervorragende Qualität sowie inhaltliche Bandbreite großer Teile des lokalen Kulturangebotes, aber mehr noch die implementierte Forschung, die in einem krassen Gegensatz zu der dramatischen Arbeitsmarkt- und Sozialsituation der Stadt stehen, sind bei vielen Bremerhavener*innen noch nicht angekommen.

Es wird eine zentrale Aufgabe der zukünftigen Kulturpolitik sein, diese Kluft zu schließen, damit der schon längst eingeleitete Strukturwandel Bremerhavens mit Leben erfüllt und zu einem gelebten Imagewandel in der Bevölkerung wird. Denn nur dann, wenn Wissenschaft und Kunst auch zu Neugier, Kritik und Auseinandersetzung in der Bevölkerung führen, wenn sie zu einem selbstverständlichen Teil der mentalen DNA der Bewohner*innen werden und in bewusstes und selbstbestimmtes Handeln münden, tragen sie zu einem pulsierenden städtischen Leben bei, bestimmen und kennzeichnen sie das Image der Seestadt.

In kleinen Schritten jenseits der innerstädtisch skizzierten Leuchtturm-Projekte findet dieser Prozess durch kulturelle Einrichtungen und Angebote bereits statt. Beispiel Fischereihafen: Auch hier galt es, eine Brache mit neuem Leben zu füllen und Ersatz für eine seit den 1970er Jahren rasant wegbrechende Schlüsselindustrie, die Hochseefischerei aus der Gründungszeit Bremerhavens, zu finden. Zugleich bedurfte es eines Imagegewinns für das Lebensmittel Fisch sowie für das



Nietermodelle im Historischen Museum
Bremerhaven© Historisches Museum Bremerhaven



Gelände des Fischereihafens selber. Eine Terra Incognita auch innerhalb Bremerhavens für all jene, die keine beruflichen Beziehungen hierher hatten. Man ging allenfalls zur Fischauktion als Attraktion an Palmsonntag oder zum Kauf von Frischfisch in den Fischereihafen. Nun versammeln sich seit Jahren Tausende an einem Wochenende im Sommer zu einem der größten Freilichtkinoevents in Norddeutschland: **Kino im Hafen**. Nicht minder besucht sind die Konzerte des **Musiksommers**, der Auftritt von Tribute-Bands, jeden Donnerstag in den Sommermonaten, ebenfalls umsonst und draußen. Dies sind nur zwei Beispiele eines Kultur- und Veranstaltungsprogramms, die den Fischereihafen, das **Schau fenster Fischereihafen**, zu einem wiederkehrenden Besuchsziel für Einheimische wie Auswärtige gemacht hat. Am Anfang stand dabei eine Konzentration von gastronomischen Angeboten, doch schon Mitte der 1990er Jahre wurde als städtische GmbH unter Beteiligung der landeseigenen Fischereihafenbetriebsgesellschaft das **Theater im Fischereihafen** gegründet. Es folgte mit dem **Museumsschiff FMS „GERA“**, dem letzten deutschen Seitentrawler, eine Außenstelle des **Historischen Museums Bremerhaven**. Es gab zunächst ein Aquarium, das durch die zukünftig zu überarbeitende Ausstellung **„Expedition Nordmeere“** abgelöst wurde. In der Nachbarschaft siedelte sich der gemeinnützige Verein der **PHÄNOMENTA Bremerhaven** mit seiner naturwissenschaftlichen Experimentierausstellung an. 2017 folgte in einer privat restaurierten Industriehalle mit dem gleichfalls privat betriebenen **Fischkai 57** ein Ausstellungsraum für Kunstausstellungen lokaler und überregionaler Künstler*innen. Die für Bremerhaven so typische Verzahnung zwischen Kultur und Wissenschaft geht weiter: Im August 2018 fand die offizielle Eröffnung der Thünen-Institute für Seefischerei

und Fischereiökologie in der Seestadt statt. Damit fand ein jahrzehntelanger Umzugsprozess von Hamburg, von der Elbe an die Weser, seinen Abschluss. Begleitet wurde die Inbetriebnahme der neuen Forschungsinstitute zugleich von einer Ausstellung in der Kunsthalle. Dort präsentierte der Kunstverein Werke der Künstlerin, die den Kunst-am-Bau-Wettbewerb am Neubau der Thünen-Institute gewonnen hatte. Bereits im Oktober findet diese Vernetzung ihre Fortsetzung: Eine internationale Tagung des **Deutschen Schifffahrtsmuseums**, des **Historischen Museums Bremerhaven** und des **Kunstvereins** unter dem Titel **„Meer sehen – seaing deeper“** findet unter anderem in den Räumen des Thünen-Neubaus statt. Diese Tagung wird als Siegerprojekt eines vom erst 2016 von engagierten Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur gegründeten Freundeskreises der Bremerhavener Wirtschaft ausgelobten Wettbewerbs finanziell unterstützt.

Ein Strukturwandel hat auch in der so genannten „Alten Bürger“ stattgefunden. Das Quartier, einstige Szene meile, wandelte sich mit dem wirtschaftlichen Niedergang Bremerhavens und dem Abzug der US-Amerikaner in den 1990er Jahren zu einem Straßenzug, der durch Leerstand, Verfall der historischen Bausubstanz und Abwanderung gekennzeichnet war. Heute hat sich im vielschichtigen Miteinander von Stadtplanungsamt, dem Arbeitsförderungs zentrum, der Städtischen Wohnungsgesellschaft und lokal Engagierten das Blatt wiederum gewendet: Kulturangebote, wie beispielsweise die **Galerie 149**, seit Jahren von der ehrenamtlichen **Bremerhavener Initiative für Kultur** (BIK) organisiert, oder das Haventheater **piccolo teatro** als Ort darstellender Kunst gehören dazu. Weitere Initiativen folgten und reaktivierten leer stehende Läden, wie die **Werkstatt 212**, das **Atelier Art Impressions** oder der

Verein **„Kulturinsel e. V.“**. Bereits Anfang der 1990er Jahre hatte der positive Veränderungsprozess mit dem Erhalt einer Remise und deren Umnutzung zu einem Veranstaltungsort und Atelier für ein Künstlerstipendium durch den Verein **Kunst und Nutzen Atelier e. V.** seinen Anfang genommen. Aktuell setzt ein neues, vom Bundesministerium für Wirtschaft honoriertes Projekt RISK als Kreativhaus neue Impulse.

Unter der maßgeblichen Netzwerkaktivität der beim Arbeitsförderungs zentrum des Landes Bremen angesiedelten Quartiersmeisterei ist so mit Ausstellungen, Live-Musik, einem Straßenfest, Theater und Kunsthandwerk eine vitale Mischung entstanden, die es im Rahmen einer nachhaltigen Kulturpolitik über einen ideellen Rahmen hinaus zu befördern gilt. Mit dem Stopp der Kürzungen im Bereich der freien Träger und einer Aufstockung der Zuwendungen für **Galerie 149** und den Verein **Kunst und Nutzen Atelier e. V.** wurde ein erster Schritt getan, mit der Schaffung des Jugendkultur fonds „Cash for Culture“ ein weiterer. Mit der bereits skizzierten Zusammenführung des **Kulturamts** mit verschiedenen Einrichtungen der kulturellen Bildung im „Bauhof“ in der angrenzenden Schleusenstraße soll ein weiterer Schritt zur Verstetigung der positiven Entwicklung getan werden und ein Brückenschlag zu den benachbarten „Havenwelten“ erfolgen.

Ein weiteres Beispiel für die Beteiligung der Kultur am Wandel der Lebensqualität eines Stadtteils ist das Goethequartier. Bundesweit machte es negative Schlagzeilen als ärmstes Viertel Deutschlands. Mit seiner vor sich hin rottenden Bausubstanz, der Armut seiner Kinder, echter und zugeschriebener Gewalt, trug es zur negativen Stigmatisierung der Seestadt als Ganzes bei. Aktuell geben sich wieder überregionale Medienvertreter die Klinke in die Hand. Das Zweite Deutsche Fernsehen, die Süddeutsche

Zeitung und andere berichten erneut, doch der Tenor der Berichte hat sich gewandelt. Nicht vom Niedergang, von Resignation und Hoffnungslosigkeit ist mehr die Rede, sondern von Investitionen, von einer neuen zuversichtlichen Generation, von neuen Bewohner*innen und jungen Leuten, die nach Bremerhaven ziehen, von Start-Ups, von Mehrgenerationenhäusern, von Kreativität, Engagement und Integration.

Es war ein langer Weg und es war erneut ein Weg mit vielen Akteuren, die in gemeinsamer Abstimmung und durchaus auch im Wettbewerb um Förderung und Anerkennung den turn around eingeleitet haben. Es waren die städtischen Ämter, das Stadtplanungsamt im Bemühen um den Zugriff auf die sogenannten „Schrottimmobilen“ oder das Amt für Jugend und Familie mit dem **Freizeittreff Lehe**, der aktuell mit Fördermitteln aus dem Investitionsprogramm des Bundes „Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Jugend und Kultur“ saniert und so für die Zukunft neu aufgestellt wird. Es waren erneut die lokal in Bremerhaven ansässigen Wohnungsgesellschaften und -genossenschaften sowie die städtischen Gesellschaften, die in innovative Projekte wie Mehrgenerationenhäuser und Coworking-spaces investiert haben. Es waren die Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG Lehe) und die lokalen Hausbesitzer, die für ihr Quartier geworben und genetzt werden. Es war das Arbeitsförderungscenter als Träger einer Quartiersmeisterei und als Umsetzer der Sanierung und Umnutzung der Theodor-Storm-Schule zum Haus für Arbeit, Familie und Kultur, der *theo*, im Jahr 2007. Es waren private Initiativen wie der Verein **Rückenwind für Leher Kinder e. V.**, der Bürgerverein Lehe e. V. und viele andere. Doch zu den Pionieren zählten erneut kulturelle Initiativen. So etwa das **Kulturbüro Bremerhaven**, das zeitweise einen Eckladen in der **Goethe45** bespielte, das **Kulturamt** mit der Einquartierung der

Jugendkunstschule, des Tanzprojektes **TAPST** oder dem theater- und medienpädagogischen Angebot **TheaTheo** in der ehemaligen Theodor-Storm-Schule. Dazu zählen auch Privatpersonen, die auf eigenes finanzielles Risiko, beispielsweise im **Rock-Center**, Proberäume für Nachwuchsmusiker und Auftrittsmöglichkeiten schufen oder mit Unterstützung des Stadtplanungsamtes in einer Baulücke eine Freiluftgalerie und in der **Goethe45** Galerieräume einrichteten, und diese zu multiethnischen Begegnungsorten lokaler und international agierender Künstler*innen entwickelten. Dazu zählte der **Kunstverein von 1886**, der **Goethe45** mit offenen und kostenfreien Kunstkursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene um Integration und kulturelle Teilhabe über soziale und sprachliche Barrieren hinweg engagierte. Dazu zählte die evangelische Kirche, die mit der Einrichtung einer **Kulturkirche** in Lehe neue Wege einschlug. Und dazu zählte erneut das **Kulturbüro Bremerhaven** als Bestandteil des Dezernats IV mit der Organisation des **Leher Kultursommers**, in dem die Kulturangebote der verschiedenen Beteiligten seit einigen Jahren in einem Programm gebündelt, beworben und nach außen sichtbar als Angebot für alle Bewohner*innen Bremerhavens dargestellt werden, um den Wandel und die zurückgekehrte Attraktivität des Stadtteils zu erkunden. Das zum Abschluss des Kultursommers regelmäßig stattfindende **Goethestraßenfest** mit Musik, Speisen und Darbietungen aus den zahlreichen Heimatländern der Anwohner*innen ist zu einem echten Highlight des Bremerhavener Veranstaltungssommers geworden.

Die Beispiele zeigen: Kulturpolitik und kulturelle Aktivitäten sind in Bremerhaven mehr als ein weicher Standortfaktor, mehr als leichte Muse und Zerstreuung. Sie zeigen Wirkung. Sie sind Stadt- und Stadtteilpolitik. Sie wirken nach innen, beteiligen die Bewohner, holen sie ab, aktivieren und motivieren



Kino im Hafen
© Kulturbüro Bremerhaven

sie. Auch hier, wie in der Integration, agiert die Kulturförderung nicht alleine. Sie flankiert den Wandel. Mitunter initiiert sie ihn, ohne dass dies Ziel und Aufgabe der Kultur wäre, und das bedarf bei Weitem nicht nur großer Akteure und großer Fördersummen.

In der Weiterentwicklung der Bremerhavener Kulturpolitik gilt es jetzt, den skizzierten Imagewandel zu verfestigen und die Vorbilder aus der Bürgermeister-Smidt- sowie der Goethestraße für weitere Stadtteile nutzbar zu machen. Erste Impulse, wie die von der Quartiersmeisterei in Geestemünde betreute **Galerie auf Zeit**, den privat initiierten, kreativen Treffpunkt **Yart** für Jugendliche und weitere künstlerische Angebote gibt es bereits. Der belebende Virus der Kultur breitet sich, wie sich zeigt, so bereits nach Geestemünde aus. Ein Ziel der zukünftigen Kulturpolitik ist es, auch in diesem Stadtteil einen Kultursommer zu etablieren.

Die Beispiele, wie auch die enorme Beteiligung an der Zukunftswerkstatt BremerhavenKultur. 2027 zeigen, wie sehr Kultur von der Bevölkerung als Querschnittsaufgabe wahrgenommen wird und auch, wie sehr das **Kulturamt**

als Impulsgeber in die Stadtgesellschaft und Lobbyist für die Kultur gefordert ist. Dabei weist die Aufgabe von Kulturämtern im Allgemeinen sowie in Bremerhaven im Besonderen längst über die reine Verwaltungsaufgabe hinaus. Sie muss die Vielfalt der Stadtgesellschaft, die kulturellen Interessen aller sozialen Schichten und Gruppen im Blick haben. Aus diesem Grund wird eine Neuausrichtung des **Kulturamts** als Querschnittsaufgabe für Stadtidentität, Standortpolitik und Stadtmarketing vorgenommen. Durch seine neutrale Position kann und muss das **Kulturamt** in Bremerhaven übergeordnete Aufgaben wahrnehmen; die im Bremerhavener Kulturentwicklungsplan von 1991 vorgenommene Neujustierung zum Kulturentwicklungsamt wird weiterverfolgt und zukünftigen Anforderungen angepasst.

Das **Kulturamt** wird sich weiterhin als Berater, Vernetzer, Koordinator und Impulsgeber etablieren. Die erfreuliche Resonanz der im Jahr 2016 begonnenen Fortbildungs- und Professionalisierungsangebote, die in Kooperation mit der BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung durchgeführt werden, zeigt den großen

Beratungsbedarf bei den Kulturschaffenden. Diese Reihe sowie weitere in der Regel kostenlose Beratungsangebote werden fortgesetzt. Zahlreiche, teilweise sehr praxisnahe Anregungen aus dem Bürgerforum werden aufgegriffen und umgesetzt, wie z. B. die Schaffung eines Materialpools, der Aufbau einer Förderdatenbank oder die Entwicklung eines Planungskalenders zur Vermeidung von Überschneidungen bei der Veranstaltungsplanung.

Die Neuausrichtung des **Kulturamts** soll auch nach außen hin sichtbar gemacht werden. Ein **Kulturamt** der „offenen Türen“ muss die räumliche Nähe zu Künstler*innen und Kulturschaffenden suchen und Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Diese Neuausrichtung des Kulturamtes ergänzt sich mit der dezentralen Vitalisierung der Stadt, der Stärkung der freien Szene, der niederschweligen Förderung neuer Kulturangebote für Jugendliche und der Bereitstellung von Experimentierräumen als einer weiteren, häufig genannten Forderung in der Zukunftswerkstatt.

Kulturentwicklung, Künstler*innen und Kulturschaffende brauchen Freiräume, Räume zum Ausprobieren und

Experimentieren. Überregional sind die Entwicklung von Vierteln wie dem Berliner Prenzlauer Berg, dem Schanzenviertel in Hamburg oder des Ruhrgebietes bereits Legende. Viele Kreative ziehen aus diesen inzwischen gentrifizierten Vierteln wieder ab. Sie suchen das Ungewöhnliche abseits der Metropolen.

Hierin liegt eine große Chance für Bremerhaven. Bremerhaven verfügt über zahlreiche Flächen und Brachen, die Industriecharme bzw. den Charme einer Hafenstadt besitzen und somit über noch nicht gehobenes Potential der Stadtentwicklung, denn genau das sind die Orte, die Kreative bevorzugen und suchen.

Es wurde ein Netzwerk ins Leben gerufen, das bei etwaigen Anfragen für Ateliers, Experimentier- oder Proberäume, die über einen Fragebogen konkretisiert werden, schnell und effektiv reagieren kann. Somit wird ein langwieriges „Weiterreichen“ von suchenden Künstler*innen und Kulturschaffenden vermieden. Langfristig sollte in einer Arbeitsgruppe aus **Kulturamt**, Stadtplanungsamt, BIS, Quartiersmeistereien u. a. Strategien entwickelt werden, wie entsprechende Flächen überregional vermarktet werden können.

„DIE ZUKUNFTSWERKSTATT. BREMERHAVENKULTUR. 2027 HAT DEUTLICH GEMACHT, WELCHE INNOVATIONSKRAFT UND WELCHE BEDEUTUNG KULTUR IN BREMERHAVEN HAT. IN DIESEM SINNE GILT ES, DIE KULTUR IN BREMERHAVEN DAUERHAFT ZU SICHERN UND GEMEINSAM MIT POLITIK, DEN KULTURELLEN INSTITUTIONEN UND DEN LOKALEN AKTEUREN EIN NEUES STARKES BILD FÜR DIE ZUKUNFT BREMERHAVENS ZU ENTWERFEN UND STRUKTUREN ZU SCHAFFEN, IN DENEN SICH DIE KULTUR ENFALTEN KANN.“

Ulrich Mokrusch
Intendant des Stadttheaters



AUSSENDARSTELLUNG, KULTURTOURISMUS

Außendarstellung und Imagewandel bilden aus der Sicht der Kulturpolitik zwei Seiten derselben Medaille. Schon heute wird Bremerhavens Kultur über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen, wirkt über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Jüngstes Beispiel sind ein Zeichentrickfilm über die **Bremer Kogge**, der von Schülern der Immanuel-Kant-Schule in einer Kooperation mit dem **Deutschen Schifffahrtsmuseum** entstanden ist und im April den 1. Preis des „Kid Witness News“-Wettbewerbs 2018 gewonnen hat. Gleichfalls von überregionaler Bedeutung ist die Auszeichnung des langjährigen Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes des **Kunstvereins**, Jürgen Wesseler im April 2018, mit dem „Montblanc de la Culture Arts Patronage“-Award für seine Unterstützung von Künstlern der Avantgarde sowie für sein lebenslanges Engagement als Gründer und Leiter des Bremerhavener **Kabinetts für aktuelle Kunst**.

Die Voraussetzungen für eine positive Außendarstellung und die Attraktivität für Touristen sind kulturseitig längst geschaffen, ja ein identitätsstiftendes Engagement für ein Museum markiert sogar den historischen Startschuss für Bremerhavens touristische Ausrichtung. Die Einbringung der Bark SEUTE DEERN im Juni 1966 und in der Folge die aus der Bevölkerung heraus getragene, von der maritimen Wirtschaft begleitete und dem damaligen Kulturdezernenten maßgeblich geförderte Gründung des **Deutschen Schifffahrtsmuseums** bildeten vor einem halben Jahrhundert den Grundstein für die Entwicklung Bremerhavens zu einem Ziel für Touristen.

Gemeinsam mit dem **Zoo am Meer**, der als städtische GmbH Jahr für Jahr gleichfalls hunderttausende von Besucher*innen zählt, leitete das **Deutsche Schifffahrtsmuseum**

mit seinem Museumshafen Bremerhavens städtebauliche Hinwendung zum Wasser ein. Als Norddeutschlands einziges überregional gefördertes Schifffahrtsmuseum gehört es bis heute mit 90.000 Besucher*innen im Jahr zu den meist besuchten Museen Bremens, ja in ganz Norddeutschland. Die Ansiedlung der **Schiffergilde Bremerhaven e.V.**, die mit ihren historischen Schiffen 2018 erstmals auch an der Langen Nacht der Kultur teilnahm, als attraktives flankierendes sowie gelebtes Ensemble der Traditionsschifffahrt, ging von der Ansiedlung des Museums aus, ebenso wie der Nachbau der Kogge, die UBENA VON BREMEN mit ihren attraktiven Gästefahrten. Und selbst die Idee der **SAIL**, die inzwischen seit Jahrzehnten regelmäßig alle fünf Jahre Millionen von Besucher*innen nach Bremerhaven zieht, geht auf die Eröffnungsfeierlichkeiten des **DSM** im September 1975 zurück.

Das heute zum Wissenschaftsressort in Bremen zählende Deutsche Schifffahrtsmuseum verkörpert somit wie keine andere Institution Bremerhavens Image als Hafenstadt für Touristen. In ihm fallen zudem die für Bremerhaven so typische Verbindung zwischen Forschung und Kultur zusammen. Und gerade die vergleichsweise neuen Einrichtungen in den Havenwelten unterstreichen ganz offensichtlich nochmals dieses Profil, denn sowohl das **Klimahaus 8°Ost** als auch das **Deutsche Auswandererhaus** sind weithin sichtbare Zeichen einer Stadt, die sich nicht mit touristischen Attraktionen begnügt, sondern es versteht, Bildung, Wissenschaft, Kultur – und deren Vermittlung hervorragend miteinander zu verknüpfen und damit längst bundesweite Beachtung und Zuspruch findet. Dafür steht auch der „Kalliope-Preis für praxisnahe Migrationsforschung“, den die Stiftung Deutsches Auswandererhaus seit 2015

alle zwei Jahre verleiht und damit die Vernetzung zwischen Museen und Forschungseinrichtungen fördert.

Darüber hinaus, über die kombinierten Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen wie auch über den Bereich der Havenwelten hinaus, hat Bremerhavens Kulturlandschaft jedoch noch viel mehr zu bieten. In nahezu allen Veranstaltungen der Zukunftswerkstatt. BremerhavenKultur. 2027 wurde beanstandet, dass diese hervorragende Kulturszene Bremerhavens nach außen nicht deutlich sichtbar ist. Insofern kann das Ziel, Bremerhaven auch als Kulturstadt zu vermarkten, nur erreicht werden, wenn Stadtmarketing und Kulturschaffende aufeinander zugehen und enger zusammen arbeiten. Dazu bedarf es struktureller Veränderungen und einer gemeinsamen Kommunikationsebene.

Gemeinsam mit der Erlebnis Bremerhaven GmbH wird deswegen ein Netzwerk mit der Zielsetzung der gemeinsamen Abstimmung und Information geplant.

Ein Großteil der Touristen, die Städte besuchen, sind keine klassischen Kulturtouristen, sondern entscheiden sich vor Ort für den Besuch diverser kultureller Einrichtungen. Hiervon profitieren besonders die Museen, da sich Besucher*innen einer Stadt für deren Geschichte und Geschichten interessieren. Hier gilt es Strategien zu entwickeln, wie Touristen nicht nur auf die Havenwelten aufmerksam gemacht werden, sondern insbesondere auch auf das **Historische Museum Bremerhaven**. Die im Kulturentwicklungsplan von 1991 formulierte Idee eines historischen Geesteufers sollte erneut überprüft werden.

Gemeinsam mit den Kultureinrichtungen ist nun vorgesehen, Programme insbesondere für die Wintersaison zu entwickeln, die vermehrt Besucher*innen nach Bremerhaven

locken. Hier kommt das Angebot der Nachkommen Freddie Frintons aus Bremerhavens Partnerstadt North East Lincolnshire genau richtig. Der Nachlass des legendären Butlers aus „Dinner for One“ soll als Dauerleihgabe nach Bremerhaven gehen und hier mutmaßlich besonders in den Wintermonaten die Besucher*innen begeistern.

Darüberhinaus wäre es von Vorteil, wenn das kulturelle Angebot verstärkt auch in den Paketangeboten der Erlebnis Bremerhaven GmbH Berücksichtigung fände.

Veranstaltungen im öffentlichen Raum sind eine Visitenkarte der Stadt, können zum Imagewandel erheblich beitragen und die Identität der Bürger*innen mit ihrer Stadt maßgeblich erhöhen. Sie sollten zur Stadt passen und unverwechselbar sein. Kunst und Kultur müssen integrale Bestandteile der Ausrichtung des Stadtmarketings in Bremerhaven werden.

Daraus ergibt sich die Überlegung, das **Kulturamt** zukünftig verstärkt in die Veranstaltungsplanung der Erlebnis Bremerhaven GmbH einzubeziehen und partnerschaftlich als Anwalt der Bremerhavener Kulturschaffenden an der Planung zu beteiligen. Ziel ist es dabei, nach Möglichkeit die Bremerhavener Kulturakteure in die hiesigen Aktivitäten mit einzubeziehen. Der Nutzen liegt auf beiden Seiten: einerseits sind Veranstaltungen mit „eigenen“ Künstler*innen identitätsstiftend für die Stadt und nicht austauschbar wie etwa eingekaufte Konzepte, andererseits werden den Kulturschaffenden zusätzliche Auftrittsmöglichkeiten und somit Existenzsicherung und Sichtbarkeit verschafft. An der Planung der **SAIL 2020** ist das **Kulturamt** bereits beteiligt.



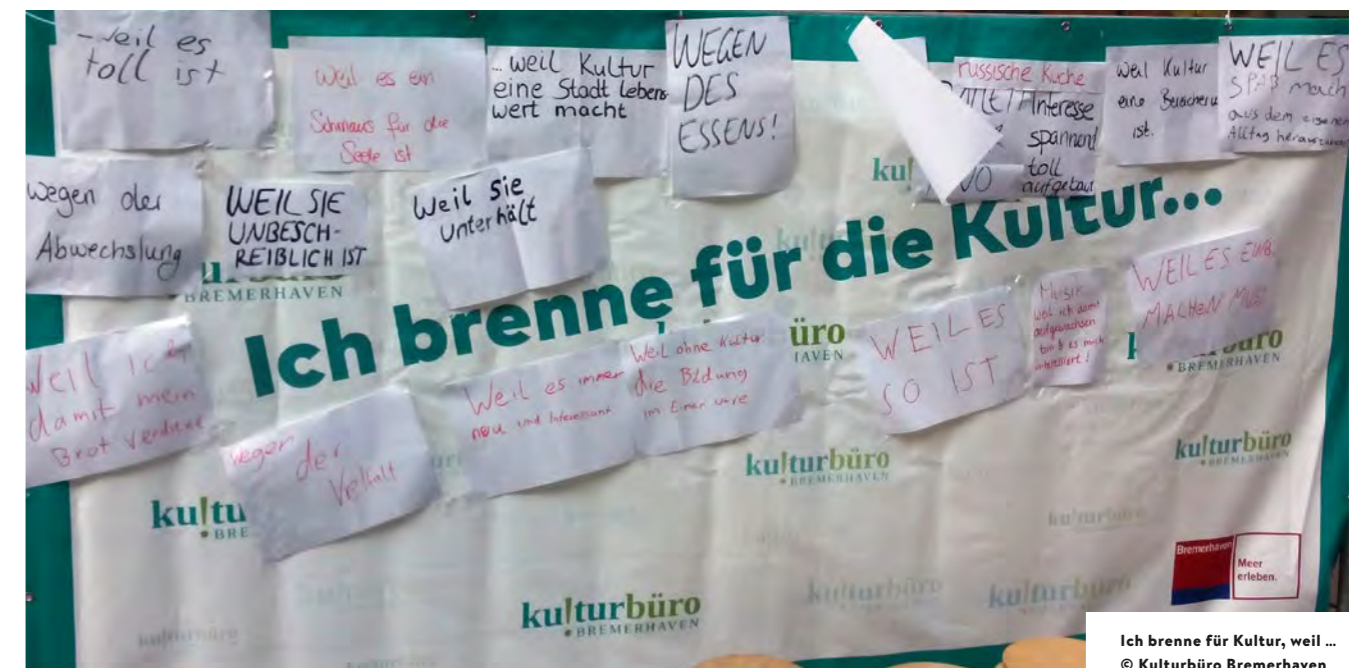
SANDY ZIELINSKI
Maritimer Sonnenuntergang, 2016
@bremerhaven_im_blick



5 FORTFÜHRUNG DER ZUKUNFTSWERKSTATT. BREMERHAVENKULTUR. 2027

Die skizzierten Schwerpunkte verdeutlichen, Bremerhavens Kulturlandschaft ist vielgestaltig und wirkungsmächtig. Statisch ist sie in jedem Fall nicht. Viele allgemeine Probleme, insbesondere die der Wahrnehmung nach innen wie nach außen, wurden im Prozess der Zukunftswerkstatt deutlich. Erste Schritte wurden 2017/18 aus der Analyse in Richtung kultureller Weiterentwicklung der Stadt Bremerhaven gegangen.

Erste Fragen sind beantwortet, erste Konsequenzen gezogen – allerdings ziehen diese weitere Schritte nach sich. Die Zukunftswerkstatt BremerhavenKultur. 2027 wird fortgeführt. Es gibt noch viele Themen. Der Prozess ist in Bremerhaven noch nicht beendet. 2027 gibt den zeitlichen Rahmen vor.



Ich brenne für Kultur, weil ...
© Kulturbüro Bremerhaven

BREMERHAVENS VIELGESTALTIGE KULTURLAND- SCHAFT NACH CLUSTERN UND INSTITUTIONEN



CHRISTINE SPAHN
Schlepper im neuen Hafen, 2016
@chris_la_douche

Das **Kulturamt** der Stadt Bremerhaven hat die Zukunftswerkstatt BremerhavenKultur. 2027 im Jahr 2017 ins Leben gerufen und wird den Prozess weiter steuern, wird weitere hochkarätige Referent*innen zu relevanten Themen einladen und in Veranstaltungen gemeinsam mit den Bürger*innen Antworten auf Zukunftsfragen der Kultur- und Stadtentwicklung für Bremerhaven erarbeiten. Das Kulturamt ist für den Kulturmarkenaward 2018/ Bereich Stadtkultur nominiert. Das Kulturamt ist in Bremerhaven insofern Initiator, Moderator und Koordinator, es ist die Verwaltung für die Abteilungen der **Jugendmusikschule**, der **Jugendkunstschule** und für das **Kulturbüro Bremerhaven**. Es ist die Amtsstelle für das **Stadtarchiv** und die **Stadtbibliothek** in Bremerhaven. Es ist Ansprechpartner und Berater für die privaten Kulturvereine, Initiativen und Personen. Es ist Netzwerkpartner für die anderen Verwaltungen und Gesellschaften der Stadt, des Landes und der Stadt Bremen und der Region. Es ist ein Interessensvertreter der Bremerhavener Kultur auf Landesebene ebenso wie in Ländergrenzen überschreitenden Gremien und nicht zuletzt ist es selber Veranstalter.

Als Mitorganisator oder in alleiniger Regie trägt das **Kulturamt** mit Veröffentlichungen, mit der Verleihung von Preisen, Gedenkveranstaltungen zu Opfern des Nationalsozialismus, mit der Organisation der **Langen Nacht der Kultur** und des **Tags des offenen Ateliers** zur Bereicherung des kulturellen Angebotes in Bremerhaven bei sowie zu dessen Sichtbarmachung. In Bremerhaven ist das **Kulturamt** mit seinem kleinen Team von 5 Mitarbeiterinnen Kulturanbieter sowie Kulturverwaltung in einem.

Seit 2017 ist Bremerhaven auf Initiative des **Kulturamts** bundesweit eine von 20 TANZLAND-Städten, die

durch eine Förderung der Kulturstiftung des Bundes die Chance haben, einen verstärkten Fokus auf die Sparte Tanz zu legen. Neben regelmäßigen Vermittlungsprogrammen, Workshops und Gastspielen der Berliner Tanzcompagnie **cie.toula limnaios**, ist es ein besonderes Anliegen, die Tanzszene vor Ort zu stärken und zu vernetzen. Der Zeitpunkt dafür ist ideal, da in der Stadt rege über das vielseitige kulturelle Angebot der Stadt diskutiert wird. Diese Aufbruchstimmung soll genutzt werden, um auf die vielfältige Tanzszene aufmerksam zu machen. Bremerhaven ist eine Tanzstadt, die in den unterschiedlichsten Tanzrichtungen Herausragendes zu bieten hat. Das gilt es auch sichtbar zu machen!

Auf der Ebene des Veranstalters agiert das **Kulturamt** insbesondere über das **Kulturbüro Bremerhaven** im gesamten Stadtgebiet. 1988 als Ausgangspunkt einer soziokulturell ausgerichteten Breitenarbeit mit der Einrichtung von zwei Kulturbüros in den Stadtteilen Wulsdorf und Grünhöfe ins Leben gerufen, ist die seit 2013 unter dem Namen **Kulturbüro Bremerhaven** firmierende Abteilung der Ausgangspunkt vielfältiger Kulturangebote. Gut vernetzt in den Quartieren und gut vernetzt mit freischaffenden Künstler*innen, Initiativen, Stadt- und Landesgesellschaften sowie anderen Abteilungen der Stadtverwaltung Bremerhavens, organisiert und flankiert das Kulturbüro gemäß dem Motto „Vielfalt. Aus Prinzip“ Projekte, Mitmachaktionen, Fortbildungen, Ausstellungen und Aufführungen in allen Bereichen der Kultur. Die Aktivitäten reichen von der Ausrichtung der internationalen Dokumentarvideowocher über Aktionen wie „Kunst und Kultur statt Leerstand“, Improvisationstheater- und Straßentheater-Fortbildungen bis zu temporären, integrativen Kunstworkshops oder

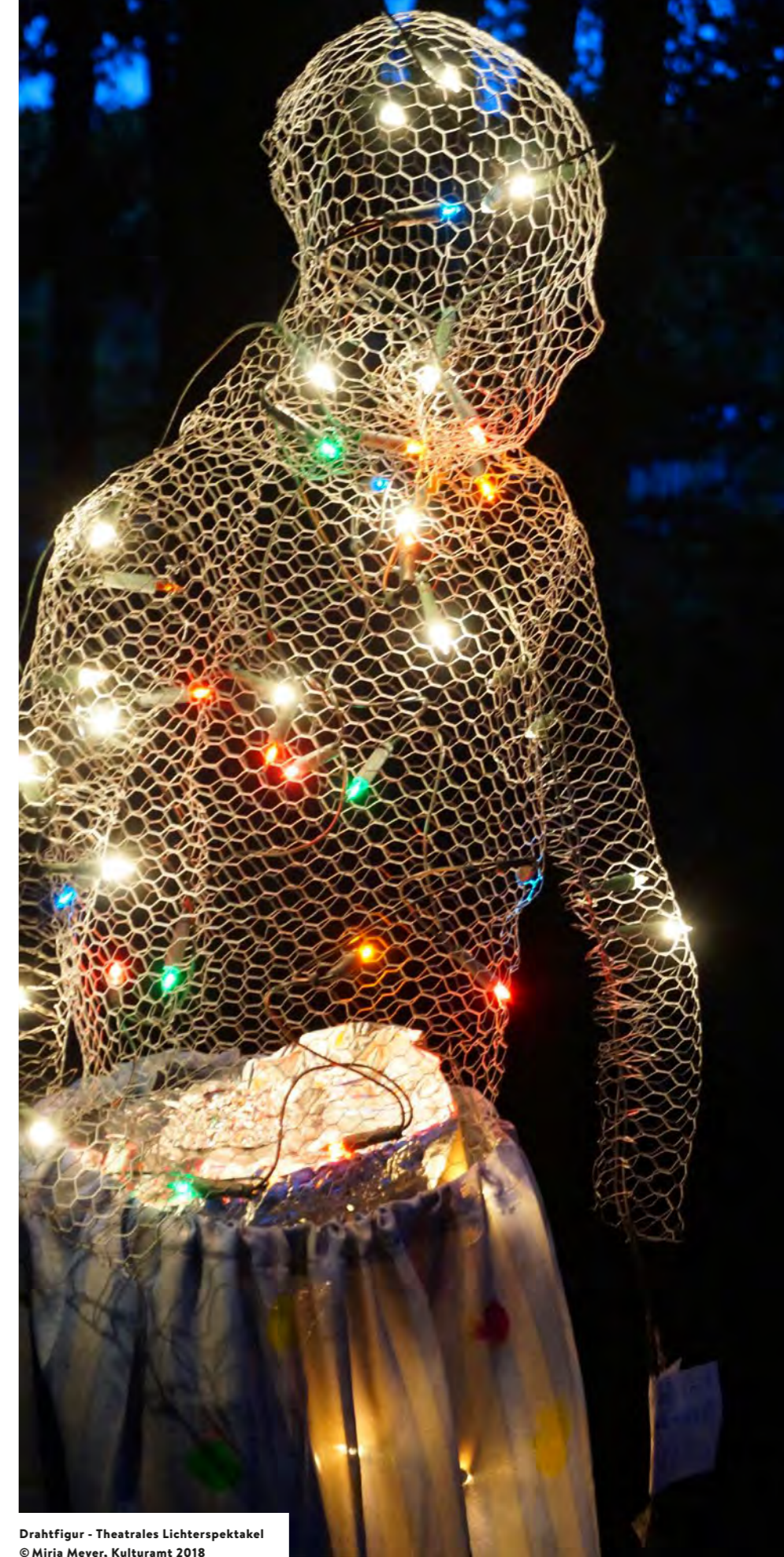
der Moderation und Begleitung von Stadtteilfesten. Die größten Aktionen von überregionaler Ausstrahlung mit vielen tausenden Besuchern jährlich bilden dabei die Organisation und Durchführung des Open-Air-Kinos **Kino im Hafen**, alljährlich im August im Fischereihafen in Bremerhaven, des Leher Kultursommers sowie des **„Theatrale Lichterspektakel im Speckenbütteler Park“**, das sich in den letzten Jahren mit rund 8000 Besucher*innen zu einer Attraktion des Kulturprogramms im September entwickelt hat.

Über das **Kulturbüro Bremerhaven** und seine anderen Abteilungen agiert das **Kulturamt** auf der Angebotsebene in Bremerhavens Kulturlandschaft. Auf der Verwaltungsebene liefert es den politischen Entscheidungsträgern genauso wie der Öffentlichkeit zugleich einen transparenten Einblick in die Kulturförderung sowie in Programme, Leistungen und Zielsetzungen der regelmäßig geförderten Kultureinrichtungen. Das wichtigste Medium bildet dabei der Bremerhavener Kulturbericht. Seit dem Jahr 2007 wird er, auf Veranlassung des damaligen Kulturdezernenten Dr. Rainer Paulenz, auf der Grundlage der entsprechenden Angaben der angefragten Ämter, Vereine und Institutionen vom **Kulturamt** zusammengestellt. Insbesondere mit der Darstellung der Finanzhaushalte des jeweils abgeschlossenen Vorjahres bietet er allen Interessierten einen Einblick in die Verwendung der kommunalen Gelder, auf Spenden und Zuschüsse, Eigenleistungen und Eintrittsgelder.

Dabei zeigt sich: Bremerhavens Kulturlandschaft ist nicht nur groß und vielfältig, ihre Einrichtungen, die städtischen Ämter, die Vereine und Initiativen agieren auch in einem so niedrigen öffentlich geförderten Rahmen wie in kaum einer anderen vergleichbaren Stadt der Bundesrepublik. Nicht nur hinsichtlich ihrer Angebotsvielfalt und

Qualität, auch betriebswirtschaftlich brauchen Bremerhavens Kultureinrichtungen keinen Bundes- oder Landesvergleich zu fürchten.

Schließlich begleiten die Mitarbeiter*innen des **Kulturamts** auf der organisatorischen Ebene auch eine finanzielle Kulturförderung jenseits des öffentlichen Haushaltes, nämlich den **Förderpreis für junge Künstler*innen** der Weser-Elbe Sparkasse. Mit dem Förderpreis will die Weser-Elbe Sparkasse künstlerische Talente aus der Stadt und dem Umland fördern. Er richtet sich an Nachwuchskünstler*innen aller Sparten, die in Bremerhaven leben oder aufgewachsen sind, sich bereits in der Ausbildung oder im Studium befinden und das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Es ist somit ein Preis, der den künstlerischen Humus in der Stadt und Region fördert und der Hilfestellung auf dem Weg zu bundesweiter oder gar internationaler Bekanntheit geben soll. Mit dieser Zielsetzung hat sich der seit über drei Jahrzehnten von einer Fachjury unter dem Vorsitz des Kulturdezernenten verliehene Preis als erfolgreiches Instrument der lokalen Kulturförderung entwickelt. Viele heute international renommierte Schauspieler*innen, Musiker*innen, Designer*innen oder Grafiker*innen aus Bremerhaven, wie etwa der Filmproduzent und spätere Oscar-Preisträger Volker Engel, sind am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn mit dem Förderpreis ausgezeichnet worden. Die Bewerber*innen kommen aus allen Ausbildungs- und Ausdrucksformen der Kultur, denn in Bremerhaven gibt keinen Bereich der Kunst, dem sich vor Ort nicht eine oder mehrere Institutionen mit viel Idealismus und Engagement widmen.



Drahtfigur - Theatrales Lichterspektakel
© Mirja Meyer, Kulturamt 2018

LITERATUR

Die klassische Kunstgattung der Literatur wird in der Bremerhavener Kulturlandschaft in erster Linie durch die **Stadtbibliothek Bremerhaven**, die **Volkshochschule Bremerhaven**, den **Jeanette Schocken Preis – Bremerhavener Bürgerpreis für Literatur** sowie durch den Verein **Literatur und Politik e. V.**, den **Friedrich-Bödecker-Kreis e. V.** und die **Deichpoeten** vertreten. Hinzu kommen weitere literarische Angebote der lokalen, gewerblichen Buchläden. Alleine und in Kooperationen eröffnen die verschiedenen Einrichtungen, Vereine und Interessensgemeinschaften literarisch Interessierten aus Bremerhaven und dem Umland mit den verschiedensten Informations-, Vermittlungs- und Veranstaltungsformaten einen vielfältigen Zugang zum kulturellen Schatz der Literatur und eine Teilnahme am nationalen Diskurs über literarische Themen.

Von ihrem Wesenszweck her sowie als größte Institution spielt die **Stadtbibliothek Bremerhaven** unter dem kulturellen Blickwinkel dabei eine maßgebliche Rolle. Zwar versteht sich die **Stadtbibliothek**, deren Veranstaltungen von einem Freundeskreis unterstützt werden, auch als Partner der schulischen und außerschulischen sowie der beruflichen Aus- und Weiterbildung und bietet in ihrem Hauptsitz im Hanse-Carré in Bremerhavens Innenstadt und im Stadtteil Leherheide in Kooperation mit den verschiedensten städtischen Ämtern, Vereinen und Einrichtungen Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen an. Ein wesentlicher Bestandteil der fast 900 Veranstaltungen pro Jahr, die sich in etwa zu gleichen Teilen an Kinder und Jugendliche ebenso wie an Erwachsene richten, ist jedoch kulturellen Charakters, so beispielsweise allein 11 Ausstellungen im Jahr 2017 oder die persönlichen Begegnungsangebote mit Autoren für Kinder und Jugendliche. Zu

den wiederkehrenden und am besten besuchten Angeboten zählt dabei der „Literarische Herbst“. Gemeinsam mit dem Verein **Literatur und Politik e. V.** lädt die **Stadtbibliothek** im **Literarischen Herbst 2018** bereits zum neunten Mal zu Lesungen, Ausstellungen und musikalischen Darbietungen in ihre Räume ein.

Dieses Angebot, ebenso wie auch der regelmäßige „Leseclub des Freundeskreises“, das regelmäßig stattfindende Sprachcafé für Deutschlernende, der Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, die Tablettalks für ältere Mitbürger*innen, die seit 2016 durchgeführten QR-Code-Führungen für Schüler*innen mit Tablets oder die sich an neuen Nutzerinteressen ausrichtenden Angebote unter dem Oberbegriff „Gaming“, wie etwa die Teilnahme am jährlichen „International Games Day @ your library“, haben insgesamt dazu geführt, dass die Stadtbibliothek in ihren beiden Einrichtungen seit Jahren ansteigende Besucherzahlen (2017 wurden 264.801 Besucher*innen gezählt) verzeichnet und zu einem kulturellen Veranstaltungs-, Arbeits-, Integrations- und Aufenthaltsort geworden ist. Die stetige Überprüfung und Anpassung der Angebote an die sich ändernden Techniken und Lesegewohnheiten der Nutzer*innen bilden die Grundlage für die positive Bewertung der **Stadtbibliothek**, die die Bremerhavener*innen mit ihrem ansteigenden Besuch dokumentieren. Im Bestreben um diese Aktualität hat die Bibliothek 2018 gemeinsam mit der Bremischen Landesmedienanstalt und einer Partnerschule mit einem Workshop unter dem Titel „#fake it“ erstmals ein neues Angebot durchgeführt, das die nachwachsende Generation im Umgang mit den neuen Medien in ihrer Medienkompetenz schulen und zukünftig weiter ausgebaut werden soll. Zu den Schwerpunkten, die sich in der Zukunftswerkstatt herausge-

stellt haben, bietet die **Stadtbibliothek** in den Bereichen „Junges Bremerhaven“ sowie auch „Integration“ bereits heute schon ein breites Spektrum an Angeboten. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt sind für 2019 Veranstaltungen geplant, in denen gemeinsam mit Nutzer*innen und Expert*innen ein Ausbau und die Zukunftsgestaltung der **Stadtbibliothek** erörtert werden.

Der Verein **Bremer Schulloffensive 2000 e. V.** hat 2018 die **Stadtbibliothek Bremerhaven** angeregt, ein Angebot für Schülerinnen und Schüler Bremerhavens für den Bereich Kunst/Kultur zur erstellen. Die **Kinderbibliothek** der **Stadtbibliothek** hat daraufhin ein Programm erarbeitet und im Lehrerfortbildungsinstitut vorgestellt. Angesprochen werden Grundschulen, vorzugsweise 1. und 2. Klasse, die sich für die Teilnahme bewerben müssen. Verpflichtend sind dabei acht aufeinanderfolgende Bibliotheksbesuche einer Klasse für ein Projekt im laufenden Schuljahr. Das Programm hat so viel Anklang gefunden, dass nicht alle Bewerbungen berücksichtigt werden konnten. Es werden vier Klassen kommen

Die **Stadtbibliothek** nimmt an dem Projekt des Deutschen Bibliotheksverbands e. V. „Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien“ im Rahmen von „Kultur macht stark: Bündnisse für Bildung“ teil.

Schon 2007 gab es in der **Stadtbibliothek** erste Überlegungen die Onleihe, d. h. die Ausleihe von E-Book-Lizenzen, anzubieten. Allerdings scheiterten die Überlegungen an den damit verbundenen Kosten. 2011 ergab sich dann die Möglichkeit, Projektmittel aus Bremen einzuwerben, und so kann die Stadtbibliothek Bremerhaven seit Ende 2012 nun die Onleihe anbieten. Sie hat damit den Sprung ins digitale Zeitalter geschafft. Eine Kooperation mit der **Stadtbibliothek Bremen** ist nicht möglich, da die lizenzgebenden Verlage einen Verbund



ROKSANA JENZEN
Bücherschrank, @rooksi

zwischen Bibliotheken die in Städten unterschiedlicher Größenordnungen angesiedelt sind, untersagen. Die Stadtbibliothek Bremen gehört zur Sektion 1 im dbv (Städte über 400.000 Einwohner) und Bremerhaven zur Sektion 2 im dbv (Städte über 100.000 Einwohner).

Durch den medialen Wandel steht die **Stadtbibliothek** vor großen Herausforderungen. Nach wie vor stehen Bibliotheken für das Grundrecht auf Information, für Teilhabe und Chancengerechtigkeit, für die Unterstützung von Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Forschung und Lehre, für Leseförderung, Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und auch für sinnvolle Freizeitgestaltung. Im Interesse der Stadtgesellschaft will die **Stadtbibliothek** sich diesen Anforderungen stellen und sich zeitgemäß und zukunftsfähig weiter entwickeln.

Dabei stößt sie an ihre räumlichen und personellen Grenzen. Viele Menschen unterschiedlichsten Alters und Herkunft nutzen die **Stadtbibliothek** schon heute als Lernort und Treffpunkt. Dadurch häufen sich Beschwerden über zu viel Lärm und Unruhe, obwohl versucht wird, durch schalldämpfende Maßnahmen und durch „Ruheplätze“ Abhilfe zu schaffen. Oft reicht der gebotene Raum nicht aus.

Neue Angebote wie Sprachförderung für unter Dreijährige, Angebote für Jugendliche, da es in Stadtmitte keinen nichtkommerziellen Treffpunkt gibt, oder vermehrt interkulturelle Angebote scheitern ebenfalls am Raumangel.

Für viele dieser Aktivitäten wird außerdem Personal benötigt. Eine Möglichkeit, Personal anders als derzeit einzusetzen, wäre durch die Umstellung der personalintensiven Thekenverbuchung auf Selbstverbuchung mittels RFID zu erreichen. Dadurch könnte dann auch der vielfach geäußerte Wunsch nach verlängerten Öffnungszeiten erfüllt werden.

Älter noch als der **Literarische Herbst** sind die **Literarischen Wochen der Volkshochschule Bremerhaven (VHS)**, die sich inhaltlich umfangreicher und über eine längere Veranstaltungsdauer hinweg in den ersten Monaten eines jeden Jahres der Literatur widmen. Seit 1983 von der **Volkshochschule Bremerhaven** gemeinsam mit dem Herausgeber der Literaturzeitung „**die horen**“, Johann Tammen, entwickelt und 2009 nach 25 erfolgreichen Jahren neu konzipiert, bieten die „**Literarischen Wochen**“ auf der einen Seite deutschsprachigen Autor*innen aus dem In- und Ausland sowie hervorragenden Debütschriftsteller*innen die Möglichkeit, sich in Bremerhaven einem breiteren Publikum vorzustellen. Den Bewohner*innen aus Bremerhaven und der Umgebung wiederum bieten die **Literarischen Wochen** die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung mit Autor*innen von aktuellen und teils preisgekrönten Werken. Flankiert werden die Autorenlesungen von Ausstellungen, Konzerten und literarisch-künstlerischen Performances sowie in Zusammenarbeit mit dem **Kommunalen Kino e. V.** von einer Literaturverfilmung.

Mit ihren Veranstaltungen des Fachbereichs Kultur – Kunst – Kreativität bietet die **Volkshochschule Bremerhaven** darüber hinaus weitere literarische Angebote bis hin zu speziellen Kursen, die zur eigenen kreativen schriftstellerischen Betätigung anleiten und ermuntern sollen. Mit regelmäßigen und umfangreichen Angeboten trägt die **VHS** maßgeblich zur Entwicklung kreativer Gestaltungskompetenz bei. Seit 1989 zählt zum festen Bestandteil ihres Jahresprogramms die zweiwöchige **Sommer-Akademie**. Ein Kulturangebot als Ergänzung und Herausforderung zu bestehenden Angeboten der Stadt, das auch überregionales Interesse findet und die touristischen Bemühungen Bremerhavens unterstützt. In unterschiedlichen

Workshops vermitteln überregional bekannte Künstlerinnen und Künstler die handwerklichen und künstlerischen Grundlagen ihres Metiers.

Bei allen Workshops – von gegenständlichem Zeichnen oder abstrakter Malerei über Kunst mit Eisen oder Papier bis hin zur Fotografie – steht im Mittelpunkt, künstlerisches Können zu vertiefen, Techniken zu erweitern und sich mit frischen künstlerisch-kreativen Impulsen auseinanderzusetzen. Insofern versteht sich die Sommer-Akademie der **VHS Bremerhaven** als Ort kultureller Weiterbildung im besten Sinne: Kunst und Kreativität, Improvisations- und Kommunikationsfähigkeit werden gleichermaßen angesprochen.

Gleichfalls mit Lesungen geht der im zweijährigen Turnus vergebene **Jeanette Schocken Preis – Bremerhavener Bürgerpreis für Literatur** einher. Der **Schocken-Preis** ist einzigartig in Deutschland. Die Preissumme von 7500 Euro wird nicht wie üblich von der Kommune, von Banken oder großen Wirtschaftsunternehmen aufgebracht, sondern allein durch Spenden Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger. Die unabhängige Jury des **Jeanette Schocken Preises – Bremerhavener Bürgerpreis für Literatur** besteht aktuell aus Dr. Gabriele von Arnim, Dr. Helmut Böttiger, Nico Bleutge, Zsuzsanna Gahse und Dorothea Westphal; der Preisträger 2017 war der schwedische Schriftsteller **Aris Fioretos**, der Preis wurde ihm insbesondere für seinen Roman „Mary“ zugesprochen. Die bundesweit einzigartige Auszeichnung wird von Bremerhavener Bürger*innen alle zwei Jahre in mahrender Erinnerung an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten aber auch an das Schicksal all jener Verfolgten vergeben, für die Bremerhaven oftmals die letzte Station auf der Flucht ins Exil war. Die Preisverleihung findet alle zwei Jahre um den 6. Mai – dem Tag der Bücherver-

brennungen – herum im **Historischen Museum Bremerhaven** statt. In den Statuten heißt es: „Mit dem Bekenntnis zur verbotenen und verbrannten, zur unterdrückten und ausgegrenzten Literatur verbindet der Preis die Ermutigung an alle schreibenden Künstler, deren Literatur für dieses Bekenntnis steht, und die deshalb der Förderung, Hilfe und Anerkennung bedürfen.“ Auf dieser Grundlage sind seit der Gründung 14 international hoch renommierte Preisträger*innen ausgezeichnet worden, wie 1997 etwa der 2002 mit dem Literaturnobelpreis geehrte Imre Kertész. Auch die Initiative selber wurde bereits 2006 im Rahmen der Kampagne „Land der Ideen“ und im Jahr 2009 mit dem Stifterpreis der Bremerhavener Wirtschaft ausgezeichnet. .

Ein weiterer Verein, der sich humanistisch freiheitlichen Werten sowie einem offenen Diskurs in seinem Literaturprogramm verschrieben hat, ist in Bremerhaven der Verein **Literatur und Politik e. V.** Parteipolitisch ungebunden

organisiert er eigenständig oder auch in Kooperationen, wie beispielsweise anlässlich des Literarischen Herbstes mit der **Stadtbibliothek**, öffentliche Lesungen zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Fragen, die in Einzelfällen auf Antrag eine Projektförderung erfahren. Mit seiner Ausrichtung an gesellschaftlich kontrovers diskutierten Themen runden die Lesungen des Vereins das literarische Veranstaltungsangebot in der Seestadt in Richtung einer politischen Bewusstseinsbildung ab.

Im Hinblick auf den Altersdurchschnitt seiner Zielgruppe agiert in Bremerhaven hingegen der gemeinnützige **Friedrich-Bödecker-Kreis e. V.** Genauso wie der auch in Bremerhaven tätige Verein **Das erste Buch e. V.** zielen die Aktivitäten des **Friedrich-Bödecker-Kreises** auf die Förderung der Lesekultur bei Kindern und Jugendlichen. In Bremerhaven passiert dies in Zusammenarbeit mit der **Stadtbibliothek** und Kindergärten, etwa mit der Organisation von Begegnungsveranstaltungen

zwischen Kindern und Jugendlichen mit Autor*innen, die für diese Zielgruppe schreiben. Darüber zählt der **Friedrich-Bödecker-Kreis** in Bremerhaven auch zum Unterstützerkreis der **Deichpoeten** und des **Figurentheaters**.

2015 schrieb das Literaturhaus Bremen: „In Bremerhaven tut sich was für den literarischen Nachwuchs.“ Gemeint war die Gründung der **Deichpoeten**, einem Verein, der sich das Ziel gesetzt hat, das noch relativ junge Genre des Poetry Slam auch in der Seestadt bekannt zu machen. Inzwischen bilden die Poetry Slams, die im **Pferdestall**, dem Veranstaltungsraum des Vereins **Kunst & Nutzen Atelier e. V.** ausgetragen werden, eine feste Größe in Bremerhavens Kulturleben. Dabei wendet sich das Angebot hinsichtlich seiner Rezipienten sowie als auch der Schreibenden an keine bestimmte Altersgruppe. Im Gegenteil erfreuen sich die Veranstaltungen bei Vertretern aller Generationen einer großen Beliebtheit. Die Mehrzahl der auftretenden Slammer*innen stammt allerdings nicht aus Bremerhaven. Die Zahl der lokalen Slammer*innen ist, wie auch die Zahl derer, die freiberuflich schriftstellerisch oder verlegerisch tätig sind, überschaubar in Bremerhaven.

In dem an die Battles aus dem musikalischen Genre des Hip/Hop angelehnten Format des Slams, des Wettbewerbs, ebenso wie im Bereich des Chats in den sozialen Netzwerken, verändert sich die Literatur, verändert sich die Rezeption der Lesenden oder Hörer*innen ebenso wie die der Verfasser*innen, erhält Literatur performativen und darstellenden Charakter. Im Hinblick auf die zukünftige Kulturpolitik Bremerhavens wird es gerade unter dem Schwerpunkt des „Jungen Bremerhavens“ von Bedeutung sein, diese Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und experimentellen Darbietungs- wie Produktionsformen Möglichkeiten zu bieten.



Literarische Woche
© Volkshochschule Bremerhaven



RENATE HEIDBORN
Kunstautomat, 2018, @namatsch

MUSIK

Ob als Hörer*innen oder Produzent*innen, Musik begleitet unser Leben, begeistert viele, definiert Lebenswelten, definiert über den Sound in Verbindung mit der entsprechenden Kleidung und den Lebensstilen Subkulturen, ob im Bereich des Jazz, Punk, Hip-Hop oder Gothic, ebenso wie im Bereich der klassischen Musik, der Oper, der Kammerkonzerte und einer Vielzahl weiterer musikalischer Teilbereiche. Mit ihrer kulturellen Kraft verbindet Musik Menschen in Bands, in Orchestern, in Chören, als Zuhörer*innen, als Follower über nationale, ethnische und kulturelle Grenzen hinweg, ebenso wie sie diese gegeneinander abgrenzen und zur Individualisierung und zur Identitätsfindung eines Einzelnen, einer Region

oder einer Generation beitragen kann. So auch in Bremerhaven. Die Geschichte der Seestadt ist voll von derartigen Beispielen. Die Liedervereinigung Germania, heute aufgegangen in der **Chor-gemeinschaft Concordia**, war 1851 der erste kulturelle Zusammenschluss in den noch jungen Unterweserorten überhaupt. Damit ist das gemeinsame Singen, ein Chor, quasi der Vorreiter aller folgenden kulturellen Aktivitäten.

Weitere Musiker*innen, Musikrichtungen und Veranstaltungen prägten in den kommenden Jahrzehnten das kulturelle Leben der Stadt, bestimmten und bestimmen bis in die Gegenwart das Bild von Bremerhaven, nach innen wie nach außen. So stammte Lale Andersen, die Interpretin des ersten deutschen Millionenhits „Lili Marleen“ von hier.

Elvis Presley, „The King of Rock `n` Roll“, ging hier 1958 an Land, zu einer Zeit als Jazz, das Spielen vieler Livebands in unterschiedlichen Bars und Clubs vor allem den Stadtteil Lehe zum Vibrieren brachte. Bekannte Clubs wie „Chicos Place“ begründeten mit Gastauftritten namhafter Jazzgrößen eine Erinnerungs-, eine Lebenskultur bis heute. Ebenso wie die Gesangswettbewerbe bei **Seebeck am Markt**. Von vielen Bremerhavener*innen nach dem Abriss des gleichnamigen Gebäudes schmerzhaft vermisst, erlebte er vor dem Hintergrund der allgegenwärtigen „Super Star Contests“ ein erfolgreiches Revival als einmaliges Event. Oder Stephan Remmler, der in Bremerhaven aufwuchs, hier zur Schule ging und Mitte der Sechzigerjahre mit seinem späteren TRIO-Gi-



Musiktheater „Der Konsul“ Stadttheater Bremerhaven © Heiko Sandelmann, 2018

tarristen „Kralle“ Krawinkel seine erste Band gründete. Zunächst spielte er hier in Freizeitheimen, bevor er später mit der Formation TRIO seit den Achtzigerjahren Weltruhm erlangen sollte. Ein Vorbild, ein Beispiel für viele Jugendliche aus der Seestadt, die hier ihre ersten musikalischen Auftritte mit Bands aus ihrer Schulzeit hatten, bevor sie über eine musikalische Ausbildung beruflich Karriere machen sollten. Die verschiedenen Preisträger der unterschiedlichsten musikalischen Stilrichtungen des Förderpreises der Weser-Elbe Sparkasse legen ein beredtes Zeugnis davon ab. Und nicht zu vergessen die verschiedenen Shanty-Formationen, die wie keine andere Musikrichtung gemeinhin mit dem musikalischen Charakter jeder Hafenstadt verbunden werden, so auch mit Bremerhaven.

Musik ist mithin auf vielfältige Weise mit der kulturellen DNA Bremerhavens, mit seinem Image sowie mit seiner Geschichte verwoben, für Einheimische wie für Auswärtige. Angesichts dieser Bedeutung sind in der Stadt eine Reihe von Gesellschaften, Verwaltungen, Vereinen und Initiativen aktiv. Im Bereich der Unterhaltungsmusik sind dabei die institutionell geförderte Erlebnis Bremerhaven, Gesellschaft für Touristik, Marketing und Veranstaltungen mbH sowie die zur Erlebnis Bremerhaven gehörende **Stadthalle** Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe GmbH die größten Organisatoren von Konzerten. Sei es als kommerzielle Einzelveranstaltung namhafter Bands und Interpreten in der **Stadthalle** oder Open Air auf dem Wilhelm-Kaisen-Platz, sei es als kostenfreier Bestandteil größerer Festveranstaltungen wie beispielsweise dem **SeeStadtFest** oder auf der alle fünf Jahre stattfinden **SAIL**, die **Stadthalle** und die Erlebnis Bremerhaven organisieren in Bremerhaven musikalische Großkonzerte.



Rudelsingen in Bremerhaven
© David Rauterberg

In diesem Bereich der populären Unterhaltungsmusik hat sich seit 2009 der sogenannte **Bremerhavener Musiksommer** im Schaufenster Fischereihafen etabliert. Über eine Mischfinanzierung aus Beiträgen der Werbegemeinschaft Schaufenster Fischereihafen und Spenden ermöglicht, spielen den ganzen Sommer jeden Donnerstag Tribute Bands umsonst und draußen die Hits der Mega-Stars. Unter dem Motto „Echt gut – so gut wie echt“ wird dem Publikum Live-Musik vom Feinsten geboten. Von deutschem Pop wie „PUR“ bis hin zu Rock-Legenden wie „Deep Purple“ wird ein Programm für einen breiten Musikgeschmack gezeigt. Inzwischen begeistern die mittlerweile über 130 Konzerte des **Musiksommers** bei gutem Wetter vier- bis fünftausend Besucher*innen aus

Bremerhaven und der Umgebung. Private Anbieter runden mit gewerblichen Angeboten das musikalische Angebot im Bereich der Unterhaltungsmusik ab, so beispielsweise mit dem **Soul Food Festival** in der **Stadthalle** oder an speziellen Orten wie dem Weserstrandbad.

Dem gegenüber legt die städtische Kulturpolitik und -förderung ihren Schwerpunkt auf die traditionell wie in allen deutschen Städten aus der Emanzipation des Bürgertums im 18. und 19. Jahrhunderts erwachsenen bürgerlichen Musikkultur. Die Weitergabe und Weiterentwicklung dieses Erbes wird einerseits im Bereich der kulturellen Bildung durch die **Jugendmusikschule Bremerhaven** und andererseits durch die umfangreichen und vielfältigen musikalischen Ange-

bote des **Philharmonischen Orchesters Bremerhaven** repräsentiert, das sowohl die Sparten Musiktheater (Oper, Operette, Musical, Ballett) als auch Konzert abdeckt.

Das **Philharmonische Orchester Bremerhaven** präsentiert als Bremerhavens größter Anbieter von Konzerten im klassischen Bereich – alleine 76 in der Spielzeit 2017/18 mit mehr als 25.000 Besuchern – beispielsweise eine Vielzahl weiterer Konzertformate. Es beginnt bei Sinfoniekonzerten im **Großen Haus des Stadttheaters Bremerhaven** und reicht über die Kammerkonzertreihe im **Historischen Museum Bremerhaven**, die Konzerte unter dem Titel „Meisterklasse-Bremerhaven“ in Kooperation mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien aus Hannover, bis hin zu einer Vielzahl von Sonderkonzerten. Dazu zählen z. B. cross-over-Pop-, Rock- und Jazzkonzerte, zum Teil in Kooperation mit der **Stadthalle**, die Neujahrskonzerte, Filmmusikkonzerte, Stummfilmkonzerte oder eine Konzertreihe außerhalb von Bremerhaven in Stade.

Daneben spielt der Klangkörper, der aus 52,5 Musiker*innenstellen sowie 4 Mitarbeiter*innen besteht, im Orchestergraben alle Opern-, Operetten-, Musical- und Ballettvorstellungen des **Stadttheaters Bremerhaven** und deckt auf diese Weise ein stilistisch äußerst vielseitiges Repertoire ab – von Musik aus dem 18. Jahrhundert bis zu Uraufführungen.

In den letzten Jahren ist es dem **Philharmonischen Orchester** gelungen, durch die Entwicklung der neuen Konzertformate und einer vermehrten Gastspieltätigkeit die Zuschauerzahlen für seine Konzertangebote wieder stark (um 66%) zu erhöhen.

Perspektivisch baut das **Philharmonische Orchester Bremerhaven** zudem mit Hilfe einer Förderung aus dem Bundesprogramm „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“ seine Aktivitäten im Bereich der kultu-

rellen Bildung aus. Durch die aktuelle Verpflichtung einer Konzertpädagogin in der Spielzeit 2018/19 ist es möglich, ein Programm von Schulpartnerschaften zu etablieren und eine Vielzahl von Musikvermittlungsprojekten neu zu etablieren, um nachwachsende Generationen an die Vielfalt des musikalischen Genres jenseits der Streaming Charts heran zu führen.

In diesem Bemühen steht auch die städtische **Jugendmusikschule Bremerhaven**. Seit über 60 Jahren ist sie tief im Bereich der musikalischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen sowie in der Kulturszene Bremerhavens verankert. Im Rahmen allgemeiner erzieherischer Aufgaben macht sie allen Kindern, Jugendlichen und Eltern der Musikschüler*innen in Bremerhaven ein Angebot zu aktiver Beschäftigung mit der Musik. Sie bietet Lernen und Musizieren nach pädagogischen und musikalischen Gesichtspunkten unter hohen Qualitätsanforderungen von der Breitenförderung über die Begabtenförderung bis hin zur vorberuflichen Fachausbildung.

Neben dem Instrumental- und Gesangsunterricht sowie der Ensemble- und Orchesterarbeit am Nachmittag und in den frühen Abendstunden, dem eigentlichen Kernbereich der Musikschularbeit, bestehen Kooperation mit Kindertagesstätten, um das vorhandene Potential von Kindern frühzeitig zu fördern, sowie mit allgemeinbildenden Schulen. Allerdings zeigt sich bei diesen Kooperationen im Schulbereich, dass durch die Verringerung der Schulzeitverdichtung, der Ausbau der Ganztagschulen und nicht zuletzt aufgrund einer abnehmenden Unterstützung aus den Elternhäusern die Qualität der musischen Entwicklung zurückgeht und zugleich die Möglichkeiten des regulären Nachmittagsunterrichts in der **Jugendmusikschule** eingeschränkt werden.

Trotz dieser sich negativ entwickelnden Rahmenbedingungen konnte die **Jugendmusikschule** zuletzt sowohl die Zahl ihrer Konzerte auf 33 steigern, mit 1.305 Teilnehmer*innen und 9.300 Besucher*innen. Darüber hinaus konnte auch die Zahl der Unterrichtsstunden und deren Belegung erhöht werden.

Jenseits des **Philharmonischen Orchesters** und der **Jugendmusikschule** zählt in Bremerhaven im Übergangsbereich zur Unterhaltungsmusik auch die institutionelle Förderung oder die Projektförderung von Veranstaltungsorten zur städtischen Kulturpolitik. In diese Zuordnung fallen beispielsweise das **Theater im Fischereihafen (TiF)**, eine städtische GmbH mit einer Minderheitsbeteiligung der landeseigenen Fischereihafen-Betriebsgesellschaft GmbH, der **Pferdestall**, als Veranstaltungsort des Vereins **Kunst & Nutzen Atelier e. V.**, ebenso wie das romantische Parkdenkmal Thieles Garten, getragen vom **Förderverein Thieles Garten e. V.** oder der **Rock Cyclus Bremerhaven e. V.**

Wenngleich das **TiF** den Titel des Theaters im Namen führt, bilden Konzerte von hochklassigen, internationalen Bands oder Solisten einen festen Bestandteil der hervorragend ausgestatteten Gastspielbühne im Schaufenster Fischereihafen.

Genauso wie das **TiF**, aber in seinen Platz- und Bühnenkapazitäten eingeschränkter, ist der **Pferdestall** ein Veranstaltungsort für die Bereiche Musik, Theater, Literatur und auch Film. Für die Planung und Durchführung des Veranstaltungsprogramms ist – im Auftrag von **Kunst & Nutzen Atelier e. V.** – die Cosmos Factory Theaterproduktion verantwortlich. Der **Pferdestall** hat sich seit vielen Jahren als *der Ort* in der Region für internationale Veranstaltungen aus dem Bereich Weltmusik etabliert. Dabei hat sich die Programmgestaltung zum Ziel gesetzt, mit Veranstaltungen „abseits des Mainstream“ von



Ballett „Romeo und Julia“, Stadttheater Bremerhaven
© Heiko Sandelmann

kosmopolitischer, schillernder, eigenwilliger Ausrichtung, die man eher in Großstädten wie Berlin vermuten würde, eine Lücke im Bremerhavener Kulturangebot zu schließen. Dieser Ansatz hat Erfolg. Das Publikum kommt längst nicht mehr nur aus Bremerhaven und dem unmittelbaren Umland, sondern auch aus Hamburg, Hannover, Bremen oder Oldenburg. Das Pferdestall-Programm hat Kultcharakter, wird von den Medien hochgeschätzt, in denen regelmäßig auf die Konzerte im **Pferdestall Bremerhaven** hingewiesen wird.

Wesentlich geringere überregionale Aufmerksamkeit erfährt hingegen **Thieles Garten**. Das tut dem Publikumsinteresse an den Konzerten in Bremerhavens künstlerisch durch die Gebrüder Thiele in der Zwischenkriegszeit ange-

legten Gartenjuwel im Stadtteil Leherheide indes keinen Abbruch. Der Förderverein erfreut sich schon seit Jahren eines treuen Publikums. Ein ausverkauftes Haus ist keine Seltenheit und die zumeist auswärtigen Bands unterschiedlicher musikalischer Genres spielen immer wieder gerne hier.

Eine verhältnismäßig junge private Initiative, der Verein **KuBiNord e.V.**, schließlich veranstaltet regelmäßig ca. einmal im Monat Folk- oder Singer-Songwriter-Konzerte in der Kunst- und Kulturwerkstatt hinter **Alberts Huus** im Norden der Stadt, fast an der Stadtgrenze zu Geestland.

Sind das **TiF**, der **Pferdestall** oder **Thieles Garten** Veranstaltungsorte für Konzerte, so markieren der **Rock Cyclus Bremerhaven e.V.** mit seinem

Proberäumen Am Fleet und das jüngere privatgewerblich organisierte **Rock Center** mit weiteren Proberäumen und einem Veranstaltungsraum an der Molkestraße, beide in Bremerhavens Stadtteil Lehe gelegen, den Übergang zur aktiven Musikszene vor Ort. Der **Rock Cyclus Bremerhaven e.V.**, bereits 1977 von Bremerhavener Amateurmusikern gegründet, hat sich zum Ziel gesetzt, die Kunst und Kultur – und hier insbesondere die Rockmusik – in Bremerhaven zu fördern. Kleine Festivals wie einst im Parkfreibad Speckenbüttel oder auf der ehemaligen **Deichbühne** gehörten zu seinem Programm. Heute bietet er mit zwei Clubfestivals und „Rock Am Fleeth“ lokalen, regionalen und überregionalen Bands eine Plattform, sowie

darüber hinaus 20 Übungsräume und ein Tonstudio.

Ähnlich, wenngleich nicht so dezidiert auf Rock-Musik beschränkt, ist auch das wesentlich jüngere **Rock Center** ausgerichtet. Auch das **Rock Center** wird von Musikern geleitet. Es bietet 25 Proberäume, einen Veranstaltungsraum und einen Live-Club. Auf Grund der personellen Vernetzung zur jungen Kulturszene im benachbarten Goethe-Quartier gehört das **Rock-Center** inzwischen zu den Eckpfeilern für den kulturellen Wandel des Quartiers.

Gleichfalls aus einem Zusammenschluss von Musikern, Komponisten und bildenden Künstlern ging 1991 der Verein **Unerhört – Verein für neue Musik e.V.** hervor. Er versteht sich als Forum für eine Musik, die, nicht

nach kommerziellen Gesichtspunkten geschaffen, zwischen alle Genres fällt, eine Musik, die keine Lobby und keine sie vertretenden Institutionen hat. Und so hat der ungewöhnliche Verein im Rahmen der Bremer Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas ein Typhonkonzert aus den Signalen der Bremerhaven anlaufenden Seeschiffe gegeben. Oder er hat ein Konzert im Wellenkanal des Containerterminals organisiert oder finanziert über Mittel aus dem Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ weltbekannte Künstler, wie beispielsweise den Biennale-Preisträger Franz Erhard Walter, zu einer Klangperformance in Bremerhavens Kunstmuseum eingeladen.

Mit den Konzerten und Eigenproduktionen des Vereins **Unerhört – Verein**

für neue Musik e.V. werden in Bremerhaven immer wieder neue musikalische Welten betreten. Weitere Angebote, wie beispielsweise die Kirchenmusik, die Jazz orientierte Initiative **TonSpur** von Norbert Duwe, die Musikangebote im Rahmen von Veranstaltungswochen der **Volkshochschule Bremerhaven** oder des Stadtjugendrings, die verschiedenen Chöre, der **Bach-Chor**, der **Chor der großen Kirche**, die **Glademakers**, um nur einige zu benennen, Liveauftritte in Bremerhavener Gaststätten und nicht zuletzt die Musiker und Musikerinnen, die in Bremerhaven leben und zu den verschiedensten Gelegenheiten und an einer Fülle weiterer Orte auftreten, runden das Kulturangebot im Bereich der Musik in Bremerhaven ab.

DARSTELLEND KUNST



König – Märchenhaft, TheaTheo
© Sven Willms, 2017

D

DARSTELLEND KUNST

Nicht weniger vielfältig als im Bereich der Musik, ist in Bremerhaven das kulturelle Angebot im Bereich der darstellenden Kunst. Nach Anbietern umfasst es das **Stadttheater Bremerhaven**, das **Theater im Fischerhafen**, das **piccolo teatro**, das **Figurentheater Bremerhaven**, die **Niederdeutsche Bühne**, eine kleinere Zahl weiterer Theatergruppen, das schauspiel- und medienpädagogische Angebot **TheaTheo**, die Arbeiterkammer unter dem Logo **Arbeiterkammer kulturell** sowie das Tanzprojekt **TAPST**, eine Reihe privater Tanzschulen und schließlich, neben den privatwirtschaftlich betriebenen Kinos, den Verein **Kommunales Kino Bremerhaven e. V.**

Unter diesen Einrichtungen ist das **Stadttheater Bremerhaven**, das in der jungen Seestadt bereits auf eine über 100jährige Geschichte zurückblicken kann, gemessen an der Bandbreite seines kulturellen Angebotes aber auch gemessen an seiner Personalstärke von über 200 Planstellen sowie an seinem Förderbetrag, der rund 61 % (Haushaltsansatz für 2018) des Bremerhavener Kulturetats ausmacht, die mit Abstand größte Kultureinrichtung in Bremerhaven und damit die zweitgrößte des Bundeslandes Bremen. Das **Stadttheater** bietet dem Publikum aus der Stadt und dem Landkreis Schauspiel und Musiktheater in Form von Operette, Musical und Oper, sowie Ballett und mit dem **Philharmonischen Orchester** ein bereits erwähn-

tes, inhaltlich breites und qualitativ hochwertiges Angebot im Bereich der klassischen Musik.

Von dem hervorragenden Ballettensemble unter der Leitung von **Sergej Vanaev** mit 9 Tänzer*innen werden jährlich vier Choreographien erarbeitet mit vielbeachteten Aufführungen. Daneben ist das Ballett regelmäßig an Oper und Operette und spartenübergreifenden Projekten beteiligt.

Diesem umfangreichen Angebot hat das **Stadttheater** unter seiner damals neuen Intendanz 2011 zudem mit dem **JUB!**, dem **Jungen Theater Bremerhaven**, eine weitere Facette hinzugefügt, die sich mit einer eigenen Spielstätte, eigenen Produktionen und theaterpädagogischem Programm dezidiert der Nachwuchsförderung und

bezogen auf den Schwerpunkt „Junges Bremerhaven“ einem jüngeren Publikum zuwendet.

Gerade die Nachwuchsarbeit und das Bemühen um den Abbau von Schwellenängsten entsprechen dem Ziel des **Bremerhavener Stadttheaters**, ein Theater für alle zu sein, die darstellende Kunst für jeden attraktiv anzubieten und zugänglich zu machen. In diesem Bemühen hat das Stadttheater die Aufführungen in den vergangenen Spielzeiten aus dem Theater hinaus an ungewöhnliche Aufführungsorte in das Stadtgebiet getragen. In der Spielzeit 2016/17 hat das **Stadttheater** beispielsweise im Rahmen des „Festival ODYSSEE EUROPA“ gemäß dem Anteil der entsprechenden Bevölkerungsgruppen in Bremerhaven Gastspielgruppen aus Polen, der Türkei, Bulgarien, Portugal, Belgien, Italien und Griechenland nach Bremerhaven eingeladen. In der Spielzeit 2017/18 widmete sich das Theater unter dem Motto „Wir haben einfach keine Zeit, immer nur dagegen zu sein“ erneut aktuellen gesellschaftlichen Themen. Die „Kulturloge“ wiederum, die finanziell schwächer gestellten Bewohner*innen einen kostenlosen Eintritt ermöglicht, wird pro Spielzeit im Schnitt von 1.000 Personen genutzt. Für Studierende der Hochschule Bremerhaven hat das Theater eine Flatrate eingerichtet, die gleichfalls rund 1.000 Studierende ins Theater führt. Darüber hinaus ist das **Kleine Haus des Stadttheaters** traditioneller Ort von zur Zeit pro Spielzeit drei Produktionen der **Niederdeutschen Bühne**, eines im Jahr 1920 gegründeten Vereins, der sich zum Ziel gesetzt hat, Theaterstücke in niederdeutscher Sprache zur Aufführung zu bringen. Und mit dem **JUB! (Junges Theater Bremerhaven)** wiederum wendet sich das **Stadttheater** mit Produktionen und theaterpädagogischen Angeboten an Schulen



Vergiss es – TAPST
© Paul Kemner, 2016

und Kindergärten. Für Kinder ab vier Jahren, Jugendliche und Familien bietet das **JUB!** mit Führungen und Veranstaltungen Einblick für alle, die mehr über das Theater als Ort kultureller Bildung erfahren möchten. Es bietet Probemöglichkeiten und Materialmappen für die Schulen. Seit 2011 entstehen jährlich fünf Produktionen, die sich explizit an Kinder und Jugendliche wenden. Das **JUB!** führt Theaterworkshops durch und hat in der Spielzeit 2016/17 ein Jugendtheaterprojekt „Lehe go“ initiiert, das durch den Deutschen Bühnenverein aus dem Bundesprojekt „Kultur macht stark – Bündnis für Bildung“ gefördert wurde. In Kooperation mit der Quartiersmeisterei des Arbeitsförderungs-zentrums, der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Schule am Leher Markt und der Johann-Gutenberg-Schule nahmen Schüler*innen aus dem Quartier teil, spielten Theater vor Ort und trugen das Theaterspiel in den Außenraum.

Mit Theaterprojekten wie diesen und seinem an aktuellen gesellschaftlichen Fragen ausgerichteten Programm erreicht das **Stadttheater Bremerhaven** viele Menschen, Einheimische wie Zugezogene, Junge wie Ältere, Wohlhabende und geringer Begüterte, führt sie an kulturelle Angebote im Allgemeinen ebenso wie an die darstellende Kunst im Besonderen heran und macht die kulturellen Angebote Bremerhavens zu einem Bestandteil

ihres Lebens. Weit über 140.000 Besucher*innen, mehr also als die Einwohnerzahl Bremerhavens, bei einer Auslastungsquote von rund 73,5% in der Spielzeit 2016/17 zeigen, wie gut diese Angebote wahrgenommen werden. Nicht von ungefähr wurde das **Stadttheater Bremerhaven** deshalb 2015 als vorbildlicher Ort der ästhetischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen jenseits der großen Theatermetropolen mit dem erstmals ausgelobten Theaterpreis des Bundes gewürdigt. 2016 zeichnet das Branchenmagazin „Die Deutsche Bühne“ das **Bremerhavener Stadttheater** nach dem Theater in Freiburg erneut als eines der besten Theater abseits der großen Zentren in der Bundesrepublik aus. 2018 ist das **Stadttheater** von der Fachzeitschrift „Opernwelt“ zum Opernhaus des Jahres nominiert.

Angesichts dieser bundesweiten Vorbildfunktion genauso wie auf Grund der von einem großen Förderkreis und einer breiten Bevölkerungsmehrheit getragenen unverzichtbaren Bedeutung für das Kulturangebot und die Identität der Stadt Bremerhaven bildet die finanzielle Absicherung des Hauses ein Sonderthemen der Bremerhavener Kulturpolitik. Der Ausschuss für Schule und Kultur hat das **Stadttheater** aus diesem Grund 2017 beauftragt, einen auf fünf Jahre ausgelegten Kontrakt mit der Stadt vorzulegen. Hierzu werden



Na los, kleiner Meierling! Figurentheater Bremerhaven
© Martina Buchholz

in den nächsten Monaten intensive Gespräche mit Theater, Politik und dem Dezernenten erfolgen.

Neben den theaterpädagogischen Angeboten des **Stadttheaters** steht das eigenständige Projekt **TheaTheo**. Das beim Arbeitsförderungs-Zentrum des Landes Bremen angesiedelte und vom Kulturamt bezuschusste Projekt unter der Leitung des Schauspielers, Regisseurs, Autors und Filmemachers Martin Kemner ist im Stadtteil Lehe angesiedelt und zielt darauf, mit Schüler*innen und jungen Erwachsenen eigene Video- und Theaterprojekte zu entwickeln, um anhand der anspruchsvollen künstlerischen Aufgaben Schlüsselqualifikationen zu erwerben, die für spätere berufliche Situationen förderlich sind. **TheaTheo** verfolgt damit einen integrativen Ansatz, der über die darstellende Kunst nicht nur schauspielerisches Können vermitteln will, sondern weitere soziale Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Kommunikation und Reflexion über sprachliche und kulturelle Barrieren hinweg. Auszeichnungen, wie ein erster Preis im internationalen Schulvideo-Wettbewerb „KidsWitnessNews“ zeigen, dass dabei die künstlerische Qualität nicht zu kurz kommt. Der Projektleiter arbeitet weiterhin als freier Künstler und lässt seine Erfahrungen in die Vermittlung von künstlerischen Prozessen einfließen.

Wesentlich jünger als das über 100jährige Stadttheater und in seiner Größe wesentlich bescheidener, indes beim Publikum nicht minder beliebt, stellt sich das bereits erwähnte **Theater im Fischereihafen** (TiF) dar. 1996 als städtische GmbH mit dem Gesellschaftszweck ins Leben gerufen, im Schaufenster Fischereihafen den Betrieb eines Theaters, eines Kinder- und Jugendtheaters sowie sonstige kulturelle, kulturpädagogische und musikalische Veranstaltungen durchzuführen, liefert das **TiF** seit über zwei Jahrzehnten einen wichtigen kulturellen Beitrag zur Revitalisierung und zum Image-wandel des Fischereihafens sowie auch Bremerhavens. Als Bühne für Tanz- und Konzertauftritt, für Schüleraufführungen, Lesungen und Gastspiele, für Rudelsingen, Kabarett und Varietéabende und nicht zuletzt als feste Bühne des Bremerhavener **Improvisationstheaters instant impro**, bietet es Raum für kleinere, intimere, volksnahe und speziellere Aufführungen, für die es jenseits des **TiF** in Bremerhaven an geeigneten Spielstätten fehlt. Mit seinen rund 120 Veranstaltungen im Jahr bietet das **TiF** ein zusätzliches Kulturangebot für Bremerhaven, welches, wie die hervorragende Auslastung von 99,37% zeigt, vom Publikum seit Jahren rege angenommen wird.

Gleichsam Ausdruck des lokalen Interesses an der darstellenden Kunst

sowie Bestandteil der Revitalisierung der sogenannten „Alten Bürger“, ist das im Mai 2011 von einem Schauspieler privat ins Leben gerufene und getragene **piccolo teatro**, auch **Haven-theater** genannt. In seinem Platz- und Programmangebot als Zimmertheater eher bescheiden, haben sich Eigenproduktionen als Ein- oder Zweipersonenstücke sowie Gastspiele zu einem Markenzeichen des kleinen Hauses entwickelt. Hier erleben die Zuschauer die Schauspieler hautnah in einer beinahe familiären Atmosphäre. Nicht selten besuchen Passanten die Vorstellung kurzfristig beim Spaziergang durch die wiederbelebte „Alte Bürger“. Sie schauen vorbei, sehen ob noch ein Stuhl frei ist und genießen so spontan die Aufführungen. Schwellenängste gibt es hier nicht.

Schwellenängste sind auch beim **Figurentheater Bremerhaven** kein Thema. Das **Figurentheater Bremerhaven** ist ein freies professionelles Theater mit eigenem Haus im Fischereihafen von Bremerhaven. Der Theaterraum in der alten Fischpackhalle V mit ca. 50 Plätzen bietet eine ganz besondere Atmosphäre. Hier werden Inszenierungen für Erwachsene und für Kinder gezeigt. Die Inszenierungen entstehen in Zusammenarbeit mit anderen Bühnen und freien Künstlern. Ausgehend von der traditionellen Theaterpuppe und auf der Suche nach passenden Ausdrucksmitteln werden neue, grenzüberschreitende Spielformen zwischen darstellender und bildender Kunst gesucht (Materialtheater, Objekttheater, etc.). Die Figuren dazu entstehen in der eigenen Werkstatt.

Neben eigenen Gastspielreisen gibt es Gastspiele anderer Bühnen im **Figurentheater Bremerhaven** und Regiearbeiten bei anderen Bühnen, Regieberatung für Schauspielbühnen und Ausstattungen für andere Theater.



Claudia Hanfgarn
© Paul Kemner, 2016

Ein weiterer Anbieter für Lesungen, politisches Theater und Kabarett ist in Bremerhaven die Arbeitnehmerkammer des Landes Bremen. Zweimal im Jahr veröffentlicht sie unter dem Logo **Arbeitnehmerkammer kulturell** ein kontinuierliches Gastspielprogramm für die Spielstätte **Capitol**. Die Abende im **Capitol** sind ein Forum der Begegnung mit bekannten Schriftsteller*innen, Kabarettist*innen und Schauspieler*innen. Sie sind zugleich jedoch auch ein Forum der Geselligkeit, ein Ort der Begegnung und Kommunikation, ein Wiedersehen mit alten und neuen Freunden, Nachbarn und Bekannten – ein gelebtes Miteinander. Damit leistet die Arbeitnehmerkammer ihren Beitrag zu einer lebendigen, demokratischen und vielfältigen Stadtentwicklung. Einen besonderen Ruf hat sich die Arbeitnehmerkammer in Bremerhaven dabei mit ihrem Programm in den Sparten Kabarett und Comedy erarbeitet. Zur sogenannten **Satirika** erscheint alljährlich im November ein Sonderprogramm, deren Veranstaltungen meist innerhalb kürzester Zeit ausverkauft sind.

Diesen raschen Ausverkauf teilen die Kabarett- und Satireabende der **Satirika** mit einem weiteren Kabarett-Angebot in Bremerhaven: den **Bremerhavener Müllfischern**. Das Amateur-Ensemble, das 1981 aus der damaligen Jungen Bühne Bremerhaven hervorgegangen ist, nimmt seitdem alljährlich unter einem neuen Motto in seinen Aufführungen zum Jahresbeginn die kleine und große Politik aufs Korn. Die Auftritte der **Müllfischer** im Gemeindesaal der Lukas-Kirche in Lehrerheide sowie im großen Saal des Stadttheaters sind dabei jeweils über Nacht ausverkauft. Restkarten heiß begehrt. Eine Besonderheit ist immer der Auftritt von Stadt- und Landespolitiker*innen, die mitunter über Jahre zur Laienspielgruppe zählen und durchaus auch ihr eigenes Handeln

kabarettistisch kommentieren. Nicht nur deswegen sind die Vorführungen der **Müllfischer** für viele Bremerhavener*innen Kult.

Zur darstellenden Kunst zählt klassischerweise auch der Tanz. Bei Tanz und Bremerhaven denken viele zuerst an Tanzsport, an die erfolgreichen Tanzformationen und Paare der **Tanzschule Beer** und der **TSG Bremerhaven e. V.**, deren Ensembles regelmäßig Welt- bzw. Europameisterschaftstitel im Standarttanz errungen haben. Sie sind selbstverständlicher Bestandteil des Images Bremerhavens als eine Stadt des Tanzes, genauso wie die aktuell neuen Welt- und Europameisterschaftstitel, die erneut von Bremerhavener*innen gewonnen werden, zur Zeit jedoch nicht in den klassischen Disziplinen wie Standard oder Latein, sondern im Hip-Hop in verschiedenen Altersklassen und Kategorien.

Bremerhaven verfügt jenseits des Tanzsports und des hervorragenden Ballettensembles unter der Leitung von **Sergei Vanaev** über das nicht minder ausgezeichnete und bundesweit wahrgenommene **Tanzpädagogische Projekt SchulTanz TAPST**. **TAPST** ist die augenzwinkernde Abkürzung für ein außergewöhnliches Projekt, initiiert und geleitet von der Tänzerin und Diplomtanzpädagogin **Claudia Hanfgarn**. Es wurde im Jahre 2000 in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremerhaven ins Leben gerufen. Seit 2002 ist **TAPST** ein Projekt des Arbeitsförderungs-Zentrums im Lande Bremen GmbH, finanziert aus Mitteln des städtischen Kulturetats. **TAPST** entwickelt Konzepte im Bereich der ästhetischen Bildung, ermöglicht Handlungsspielräume, in denen körperliche Wahrnehmung und künstlerische Prozesse erfahrbar werden und fördert Kreativität und Individualität mit Hilfe tänzerischer und choreografischer Methoden. **TAPST** vermittelt Tanz als künstlerischer

Event und nutzt das im Tanz enthaltene interkulturelle Potential für Bildung, Kreativität, Integration und Gesundheit. Aufgrund des fächer- und stufenübergreifenden Ansatzes gelten die Projekte als beispielhaft in der Schullandschaft und gewannen überregionale Anerkennung und Preise: 2005 „Kinder zum Olymp!“ der Kulturstiftung der Länder, 2010 „MIXED UP“ der BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. und 2016 „andersartig.gedenken“.

TAPST kooperierte von 2012–2014 mit dem Stadttheater Bremerhaven und der Marktschule im Projekt „Tanzfonds Partner“ der Kulturstiftung des Bundes, sowie in zahlreichen ChanceTanz Projekten im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Auf diese Weise flossen in den letzten Jahren fast 200.000 € an Bundesmitteln für Tanz in die Stadt. **Claudia Hanfgarn** ist als Gründungsmitglied im „Bundesverband Tanz an Schulen“ auch überregional gut vernetzt und leitete den Verband als 1. Vorsitzende von 2013–2016.

Darüber hinaus kann **Claudia Hanfgarn** als Solotänzerin mittlerweile auf ein 20-jähriges Schaffen in Bremerhaven zurückblicken. In Choreografien für sich und andere Tänzerkolleg*innen hat sie seit 1997 zahlreiche professionelle Tanzproduktionen entwickelt, die in der Regel im Theater im Fischereihafen zur Aufführung kommen, aber auch auf Gastspielreise gehen oder zu Festivals wie „TANZ Bremen“ oder den „Jungen Hunden“ in Antwerpen eingeladen sind.

Aktuell hat **Claudia Hanfgarn** im Auftrag des **Kulturamts** auch die Projektleitung für **TANZLAND**, einer Initiative der Kulturstiftung des Bundes in der Projektträgerschaft des Dachverbandes Tanz Deutschland e. V., die sich

zum Ziel gesetzt hat, zeitgenössischen Tanz jenseits der großen Metropolen auch in kleinere Städte zu bringen. Mit Aufführungen und Workshops des weltweit gastierenden Ensembles **cie. toula limnaios** aus Berlin im **Theater im Fischereihafen** hat der Auftakt in Bremerhaven dafür 2018 begonnen.

In einem ersten Spartengespräch der Tanzschaffenden der Stadt sind die kulturpolitischen Stränge Zukunftswerkstatt und TANZLAND zusammengeführt worden. Dies ist ein erster Ansatz zu einer intensiveren Vernetzung; für 2019 ist mit einem DanceWalk an historischen Orten der Stadt eine gemeinsame Veranstaltung aller Tanzenden, den Profis sowie den Amateuren, geplant.

Nahezu fließend sind dabei in Bremerhaven die Übergänge zwischen der pädagogischen Hinführung zum Tanz als darstellende, kulturelle Ausdrucksform über die Schul- und Jugendarbeit im Rahmen von **TAPST** bis zu einer weitergehenden Ausbildung an privaten Tanzschulen. Die **Tanz-Oase** widmet sich seit zwei Jahrzehnten der Ausbildung im orientalischen Tanz und hat damit ein integratives Tanzangebot. Im Fischereihafen liegt das privat betriebene Tanzstudio **Haventango**. Dort wird in Milongas oder Tanzstunden Tango Argentino getanzt. Lateinamerikanisch geht es auch bei **Salsa und Meer e. V.** zu. Neben regelmäßigen Tanzstunden bereichern die Mitglieder mit ihren schnellen Schritten auch oft öffentliche Veranstaltungen in Bremerhaven.

Auch die Ballettschule **DanceArt** in Geestemünde ist seit vielen Jahren Teil der Bremerhavener Tanzszene. Beim Theatralen Lichterspektakel tanzen die kleinen und großen Tänzer*innen jedes Jahr bunt beleuchtet im Speckenbütteler Park. Die **Tanz-Etage** ist eine Schule für klassischen und modernen Tanz unter der künstlerischen Leitung der englischen



TANZLAND Workshop cie. toula limnaios
© Martin Kemner, 2018

Tänzerin und Tanzpädagogin **Maggie Hall-Donsbach**. In den drei Jahrzehnten ihres Bestehens bietet die **Tanz-Etage** Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit einer Allround-Ausbildung auf eine professionelle Laufbahn als Bühnentänzerin oder Tanzpädagogin vorzubereiten. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben hier das Rüstzeug für eine weiterführende Berufsausbildung an den besten Akademien Englands erhalten. In der Regel ist ihr exzellenter Ausbildungsstand mit hoch dotierten Stipendien belohnt worden.

Auf der Grenze zwischen darstellender und bildender Kunst bewegt sich die Tänzerin und Maskenkünstlerin **Kathleen Barberio**. Seit 2003 bietet sie unter der Bezeichnung **artevale** die Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit Tanz und Maskenspiel durch eigene Performances und ein Angebot von Workshops, Kursen, Fortbildungen und Projektarbeit, speziell an Schulen.

Zur darstellenden Kunst zählt auch der Film. Während die Filmproduktion, während selbstständige Regisseure, Kamerafrauen oder –männer trotz international berühmter Vorbilder wie dem aus Bremerhaven stammenden Filmproduzenten Volker Engel in Bremerhaven

eine Ausnahme sind, ist den Bremerhavener*innen ein breites cineastisches Oeuvre zugänglich. Für die bekannten Großproduktionen stehen der privatwirtschaftlich betriebene Kinokomplex **CineMotion** und das mit zwei Sälen kleinere **Passage Kino** offen, wobei das **Passage Kino** vor geraumer Zeit einen besonderen Film-Montag eingeführt hat, an dem ausländische Filme im Original gezeigt werden, ebenso wie kleinere Filmproduktionen jenseits des Mainstreams. Mit diesem Sonderprogramm ergänzt das **Passage Kino** das Filmangebot des nicht kommerziellen **Kommunalen Kino Bremerhaven e. V.** kurz **KoKi**. Das **KoKi** wurde nach dem Vorbild anderer deutscher Städte in Bremerhaven gegründet, um „andere Filme anders zu zeigen“. In diesem Sinne unterhält der Verein, der für besondere Veranstaltungen mit Projektmitteln seitens des **Kulturamts** oder über das Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ gefördert wird, einen regelmäßigen wöchentlichen Filmabend, mit zwei Aufführungen jeweils mittwochs in einem Saal des **CineMotion**. Darüber hinaus bietet das **KoKi** Gespräche mit Regisseur*innen und Schauspieler*innen, veranstaltet Aufführungen von Stummfilmen mit musikalischer

Livebegleitung oder organisiert Workshops und Programmreihen mit historischen Filmen zu Länderschwerpunkten, zu einzelnen Regisseur*innen oder besonderen Schauspieler*innen.

Zum Programm des **KoKi** zählt ferner die Durchführung eines Kinderkinos im Dienstleistungszentrum Grünhöfe. Dazu gehört die Kooperation mit der **Volkshochschule** im Rahmen der **Literarischen Wochen**, die Durchführung einer Schulkino-Woche gemeinsam mit dem Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven, dem **Kulturbüro Bremerhaven**, den privaten Kinobetreibern sowie dem City 46 Bremen und der Vision Kino GmbH. Gemeinsam mit dem **Kunstverein Bremerhaven** präsentiert das **KoKi** neue Filme zu bekannten bildenden Künstler*innen als Matinee am Sonntag und seit 2017 führt das **KoKi** gemeinsam mit dem **Kulturbüro Bremerhaven** ein **Deutsch-Arabisches Filmfestival** in Bremerhaven durch. Das **KoKi** ist damit innerhalb der Kulturlandschaft Bremerhavens für alle Einrichtungen erster Ansprechpartner wenn es gilt, besondere künstlerische oder vertiefende cineastische Veranstaltungen durchzuführen.

BILDENDE KUNST



Bunte Hände – Lange Nacht der Kultur
© Mirja Meyer, Kulturamt

Im Vergleich zu den anderen Gattungen der Kunst verfügt Bremerhaven im Bereich der bildenden Kunst nur über vergleichbar wenige und insbesondere kleinere Einrichtungen, jedoch über eine quirlige freie Szene. Der Qualität, der positiven Auswirkung, dem künstlerischen Angebot vor Ort und nicht zuletzt der Beteiligung am nationalen Kunstgeschehen tut dies indes keinen Abbruch. Die größte städtische Einrichtung bildet dabei die **Jugendkunstschule**. Mit einem Etat von rund 12.000 € im Jahr und einem Zuschuss von zuletzt etwas über 6.000 € ist sie im Vergleich zu den bildungspädagogischen Entsprechungen im Bereich der Literatur, der Musik oder der darstellenden Kunst klein. Gleichwohl eröffnet sie interessierten Kindern und Jugendlichen ab sechs Jahren sowie jungen Erwachsenen bis zum Alter von 18 Jahren in Bremerhaven die Möglichkeit, alle Bereiche der bildenden Kunst kennenzulernen sowie Kenntnisse der Farblehre, den genauen Blick, vor allem aber gestalterische und kreative Fähigkeiten zu erwerben.

Die größte Institution, die sich in Bremerhaven im Bereich der Förderung und Vermittlung der bildenden Kunst engagiert, ist der **Kunstverein von**

1886 e. V. Im ausgehenden 19. Jahrhundert als Ausdruck der kulturellen Emanzipation der jungen Hafenstadt im Wunsch zur Teilhabe am nationalen Kunstgeschehen von Bremerhavens erstem Stadtdirektor ins Leben gerufen, könnte der privatrechtliche Verein, der seit jeher von der Stadt institutionell gefördert wird, mit einem Eigenfinanzierungsanteil von zuletzt 40–50% als frühes Beispiel einer Public-Privat-Partnership bezeichnet werden.

In Bremerhaven betreibt der **Kunstverein** seit 1964 die vereinseigene **Kunsthalle**, deren Erhalt und Sanierung ihn heute vor schwierige Aufgaben stellt, sowie ferner seit 2007 als Mieter das schräg gegenüber seitens der Stadt errichtete **Kunstmuseum** und seit Herbst 2013 als Außenstelle für kunstpädagogische und integrative Kurse das ausschließlich über Spenden finanzierte **Atelier Goethe45** im Stadtteil Lehe. Eine Besonderheit des **Kunstvereins Bremerhaven**, der sich von seiner Satzung her der Förderung und Vermittlung zeitgenössischer Kunst verschrieben hat, bildet der Auf- und stetige Ausbau einer öffentlichen Kunstsammlung. Die Sammlungsaktivitäten, deren Pflege und Vermittlung über museumspädagogische Angebote sowie die Funktion des

Kunstvereins als Plattform kulturpolitischer Diskussionen, wie zuletzt 2017 als Veranstaltungsort für die Auftaktvorträge der „Zukunftswerkstatt BremerhavenKultur. 2027“ machen den Verein gemäß Auskunft des Vorstandes des Dachverbandes der deutschen Kunstvereine zu dem **Kunstverein** in der Bundesrepublik mit dem breitesten oder umfangreichsten Leistungsangebot. Bemerkenswert ist ferner, dass dieses Angebot und insbesondere die Auswahl und Abstimmung der Ausstellungen seit über 130 Jahren ehrenamtlich erfolgt. Der **Kunstverein** ist in Bremerhaven somit ein Beispiel des Ideals des bürgerlichen Engagements für die Kultur. Dies gilt insbesondere auch für den Betrieb des **Kunstmuseums**, dessen anteilige Hälfte der Betriebskosten mäzenatisch von einem Freundeskreis getragen wird.

Aktuell bemüht sich der **Kunstverein** um eine Aufstockung des **Kunstmuseums**, um weiteren Raum sowie Magazinfläche für seine kontinuierlich, zuletzt auch durch Nachlässe wachsende Sammlung zu bekommen.

Im Erdgeschoss der **Kunsthalle** befindet sich ferner das **Kabinett für aktuelle Kunst**. Der nicht kommerzielle Ausstellungsraum wurde über nahezu fünf Jahrzehnte seit 1967 privat

und ohne öffentliche Förderung von Jürgen Wessler betrieben, der zugleich langjähriger Vorsitzender des **Kunstvereins** war. Viele heute national und international bekannte Künstlerinnen und Künstler erhielten im **Kabinett** frühzeitig am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn Ausstellungsmöglichkeiten, sind in ihrem künstlerischen Werdegang also mit Bremerhaven verbunden. Nur wenige Galerien oder Projekträume im In- und Ausland weisen eine so prominente Namensfolge in ihrer Ausstellungen auf wie das **Kabinett**. Mit dem Raum des **Kabinetts** besitzt das Bundesland Bremen in Bremerhaven einen Kunstraum von nationaler Bedeutung. Nicht von ungefähr wurde die Geschichte dieses Ortes bereits drei Mal allein in den Museen Bremens, im Museum Weserburg sowie in der Bremer Kunsthalle Gegenstand von Sonderausstellungen. Ein Nachbau befindet sich zudem im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt als ständiger Einbau. Die zukünftige gemeinsame Aufgabe der Familie Wessler sowie des **Kunstvereins** ist es, die kunsthistorische Bedeutung dieses einmaligen Ortes einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Insbesondere durch die Expertise des Kunstvereins-Vorstands verfügt Bremerhaven über zahlreiche heraus-

ragende Kunstwerke im öffentlichen Raum, wie allein drei Skulpturen von Stefan Balkenhol, Werke von Waldemar Otto sowie das begehbare Auswandererdenkmal „The Last Step“ von Ilja Kabakov vor dem historischen Auswandererhaus, das heute zur Hochschule gehört. Ein ständig wachsendes Kunstwerk stellen auch die in Bremerhaven verlegten Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig dar. Zurzeit erinnern 120 dieser Steine an die Opfer des Nationalsozialismus in Bremerhaven; jährlich werden, ermöglicht durch Patenschaften von Bürger*innen, durch das **Kulturamt** weitere Stolpersteine verlegt.

Eine Personalunion und eine enge Kooperation besteht seitens des **Kunstvereins** ferner mit dem Verein **Kunst & Nutzen Atelier e. V.** Der Verein **Kunst & Nutzen Atelier e. V.**, der Anfang der 1990er Jahre im Ringen um den Erhalt einer historischen Remise, in der sich heute das Veranstaltungszentrum **Pferdestall** befindet, entstand, vergibt und betreut, vergibt und betreut das „Bremerhaven-Stipendium“, das von der Stadt Bremerhaven finanziell abgesichert wird. Ein Beirat, bestehend aus Personen des öffentlichen Lebens, nominiert jedes Jahr eine Künstlerin bzw. einen Künstler, der/dem in der Regel für die Dauer eines Jahres ein

Stipendium sowie eine Wohnung und ein großzügig bemessenes Atelier über dem **Pferdestall** in Bremerhaven zur Verfügung gestellt wird. In den rund 25 Jahren seines Bestehens hat der Verein schon viele Künstler*innen mit seinem Stipendium gefördert, die in ihrem weiteren künstlerischen Werdegang Weltruhm erlangt haben. Ebenso wie das **Kabinett** trägt der Verein damit zum positiven Images Bremerhavens bei und belebt zugleich den Bereich der bildenden Kunst vor Ort.

Ein weiteres, zeitlich in der Regel auf zwei Monate befristetes Künstlerstipendium bietet in Bremerhaven der **Wilke-Atelier, Verein zur Kunstförderung e. V.** Der Verein ging, vergleichbar dem Verein **Kunst & Nutzen Atelier e. V.**, 1984 aus den Bestrebungen um den Erhalt eines Gebäudes hervor, in diesem Fall dem Erhalt eines kleinen Atelierhauses des 1971 verstorbenen Bremerhavener Malers **Paul Ernst Wilke**. Zur Vereinstätigkeit gehören die Vergabe und Betreuung von Gastaufenthalten von Künstler*innen im **Wilke-Atelier**, die Renovierung, Instandhaltung sowie der Betrieb des Ateliergebäudes und des dazugehörigen Außengeländes, die Dokumentationen der Kunst und der Künstler*innen in Text und Bild, die Durchführung von Ausstellungen und Veranstaltungen mit den Ateliergästen sowie Künstlerinnen und Künstlern der Region. Zu den Zielen des **Wilke-Atelier, Verein zur Kunstförderung e. V.** gehört ferner, über die Förderung kultureller Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und insbesondere lokaler Künstler*innen eine Identifikation mit der Stadt Bremerhaven zu erreichen. Dazu tragen insbesondere die regelmäßig mit den Stipendiaten stattfindenden Atelierabende im **Paul Ernst Wilke Atelier** bei, an denen Besucher*innen die Gelegenheit haben, mit dem Künstler in Kontakt und ins



Blinky Palermo, 1970,
Kabinett für aktuelle Kunst, Bremerhaven
© Jürgen Wessler, Bremerhaven



DASCHU
Entstehung des Graffiti im Goethequartier, @daschu_Art

Gespräch zu kommen. In diesem Kontext hat der Verein neben der Vergabe der Stipendien in den vergangenen Jahren in einer Kooperation mit der Arbeitnehmerkammer in Bremerhaven eine Reihe von Kunstausstellungen zumeist der ehemaligen Stipendiat*innen im Neubau der Kammer am Neuen Hafen organisiert.

Zu den traditionsreichen Ausstellungsinstitutionen zählt in Bremerhaven auch die **Bremerhavener Initiative für Kultur**, kurz **BIK**, mit ihrer **Galerie 149** in der „Alten Bürger“. Die nicht kommerzielle, als gemeinnütziger Verein konstituierte Galerie stellt in ihren Räumen die Kunst von Nachwuchskünstler*innen aus. Dafür ist sie auf eine regelmäßige Projektförderung seitens der Stadt Bremerhaven angewiesen. Darüber hinaus organisiert sie Lesungen, künstlerische Performances und Veranstaltungen spartenübergreifender Art. Eingebettet zwischen Kunstwerkstätten, Kneipen, Restaurants, Kleinkunsttheater und Kunstgewerbebetrieben im aufstrebenden Bremerhavener Szeneviertel

„Alte Bürger“ ist die **Galerie 149** als Veranstaltungs- und Kommunikationsort für Kunstinteressierte gleichermaßen Bestandteil wie Motor der Revitalisierung des Quartiers.

In diesem Zusammenhang kooperiert die **BIK** bei den Ausstellungen seit geraumer Zeit gelegentlich mit der ebenfalls in der „Alten Bürger“ gelegenen **Werkstatt 212**.

Die **Werkstatt 212** ist eine Arbeitsstätte, Begegnungsort und Galerie für Künstler*innen der bildenden und der darstellenden Kunst sowie der Literatur. Außerdem ist sie ein Repair-Café, ein Ort für die Vorstellung kreativer studentischer Filmprojekte oder für die inzwischen 18. Lesebühne. Initiiert und ermöglicht wird die Werkstatt 212 durch den **Förderverein „Die Alte Bürger e. V.“** im Rahmen des EU-Projekts „Revitalisierung ‚Alte Bürger‘ Bremerhaven – Einrichtung eines Stadtteilbüros“ durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Seit Mitte 2015 hat die **Werkstatt 212** keine staatliche Unterstützung der monatlichen Unterhaltungskosten erhalten und wird ehrenamtlich geführt. Der Ort wird durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Projekteinnahmen getragen. Seit der Gründung im Jahr 2014 haben bereits über 40 Ausstellungen stattgefunden. Im August 2016 ist das Café Findus zur **Werkstatt 212** dazugekommen. Es ist ein Beispiel, wie Kultur und Wirtschaft sich unter einem Dach positiv unterstützen. Das Café Findus hat sich durch Crowdfunding finanziert und bietet ein Angebot von regionalen, vegetarischen Speisen an. Das gesamte Konzept unterstützt ein nachhaltiges Leben und einen reflektierten wirtschaftlichen Umgang. Der **Förderverein „Alte Bürger e. V.“** hat dem jungen Findus-Team ermöglicht, ihre Ideen ohne große finanzielle Last zu verwirklichen.

Die **Werkstatt 212** ist nicht der einzige neue Ort für bildende Kunst, der in Bremerhaven in den letzten Jahren neu entstanden ist. So hat in der „Alten Bürger“ noch der **Kulturinsel e. V.** ein Domizil gefunden, unterstützt von der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft Bremerhaven. Wenige Meter weiter haben Künstler*innen den als Atelier und Galerie genutzten Raum **Art Impressions** geschaffen und im weiteren Verlauf der Straße haben sich freischaffende Künstler*innen angesiedelt. Im Herbst 2018 hat der erste **KunstRaum/Art Space** für Furore gesorgt. Nach dem Vorbild des „First Friday“ in Las Vegas hat Initiator Robert Worden überregionale Künstler*innen eingeladen, eine leerstehende Wohnung, den Außenraum oder Hinterhöfe für ein Wochenende künstlerisch zu gestalten; die Resonanz beim Publikum war überwältigend, der **Art Space** wird sicher zur festen Größe im Bremerhavener Veranstaltungsprogramm.

Im Goethequartier im Stadtteil Lehe hat sich seit 2013 unter der

Leitung der für ihre integrative Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichneten Kuratorin Anne Schmeckies mit anfänglicher Unterstützung des Stadtplanungsamtes die private Galerie **Goethe45** mit einem multikulturellen, jugendlichen Ausstellungsprogramm etabliert. Das Programm beschränkt sich jedoch nicht nur auf Kunstausstellungen in den eigentlichen Galerieräumen, es umfasst auch aktivierende Jugendprojekte in Kooperation mit lokalen Schulen und der Hafengesellschaft Bremen Ports sowie Kunstprojekte im gesamten Quartier. Zu diesen Projekten zählte beispielsweise 2017 das durch die Stiftung Kunstfonds vor dem Hintergrund des Diskurses über Multinationalität geförderte Ausstellungskonzept „Schönes.Wort.Spiel.“, in dem im Stadtpark Lehe das lateinische und das arabische Alphabet visualisiert wurden.

Neben der **Goethe45** finden sich hier die privat getragenen Ateliers der Künstler*innen **Ingeborg Stein-**

hage, Dr. Jürgen Preißler, Kornelia Kirschner-Liss und Heide Duwe. Ihr künstlerisches Schaffen reicht von Malerei und Fotografie über Objektkunst und digitale Grafik.

Außerdem haben sich acht Künstlerinnen in der Künstlergruppe **Atelier im Hof** zusammengeschlossen. Sie arbeiten hauptsächlich mit Acrylfarben in Verbindung mit Sand, Tusche, Malstiften, Papieren und experimentellen Wachstechniken.

Südlich der Geeste wiederum, im Stadtteil Geestemünde, sind in der Schillerstraße mit der **Galerie auf Zeit**, getragen vom Standortmanagement Geestemünde, und dem privat getragenen offenen Atelier **Galerie 78** sowie dem Treffpunkt für Kinder und Jugendliche **YART** gleich drei Ausstellungs- und Produktionsorte der bildenden Kunst entstanden. Gleich um die Ecke liegen das ebenfalls junge **Atelier an der Mühle** und die **Ateliergemeinschaft „Unterm Dach“**. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich der

ebenfalls privat betriebene Werkstatt- und Ausstellungsraum für Druckgrafik **Abdrift**. Hier werden Kurse in Holz- und Linolschnitt, Siebdruck und dem Satz mit Bleiletern angeboten sowie Grafikausstellungen von regionalen Künstler*innen gezeigt.

Weiter im Süden, in Wulsdorf, hat Sandra Jakobs mit der **Edition Schwarzarbeit** im Jahr 2008 ein weiteres offenes Atelier für Bleisatz, Radierungen und Skulpturen eröffnet. Im gleichen Stadtteil arbeitet die Künstlerin Maike Leja-Breitlauch seit 2016 im **Atelier filzblau**. Im Fischereihafen hat ein privater Investor unter den Namen **Fischkai 57** 2016/17 aus einer alten Industriehalle auf fast 1.000 qm neue Büroflächen, Ateliers und Werkstätten sowie ein Café entwickelt, deren sanierte und neu aufgeteilten Flächen Nutzern aus der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Verfügung stehen. Regelmäßig finden hier inzwischen Kunstausstellungen und andere Kulturveranstaltungen statt.

Verlegung Stolpersteine
© Kulturamt Bremerhaven



KULTUR- SPEICHER

Speicher sind Einrichtungen zur Lagerung von Materie, Energie oder Informationen. In Hafenstädten gehören insbesondere Warenspeicher zum historischen Gepräge. Allerdings wurden und werden in Speichern Güter, Material, Energie oder Informationen nicht nur gelagert und geschützt. Sie werden auch begutachtet, gemessen, aufbereitet, sortiert, präsentiert oder erklärt. In einer weiteren Definition können Speicher somit auch Orte des Sammelns, des Bewahrens, des Erforschens und des Vermittelns sein. Die Kultur hat für diese speziellen „Speicher“ den Begriff des Museums geprägt.

Bezogen auf die Stadt- und Kulturgeschichte Bremerhavens war die Hafenstadt ursprünglich arm an Speichern, an Hafenspeichern. Was ihr wirtschafts- und baugeschichtlich einst fehlte, die markanten großvolumigen Gebäude der Hafenspeicher einer Handel treibenden Hafenstadt, hat sie hinsichtlich der Kulturspeicher heute im Vergleich der Hafenstädte längst nachgeholt. Bremerhaven ist ein Kulturspeicher und ein Museumsstandort. Bremerhaven führte das Bundesland Bremen gemäß einer Auswertung der Kulturbehörde Bremen im Messwert „Museumsbesuch je Einwohner*in“ im Bundesvergleich mit einem gemeinsamen Wert von 2,3 auf den zweiten Rang – ohne Bremen läge der Wert sogar bei 3,49 Museumsbesuchen pro Einwohner*in. In diesen Zahlen sind die Besucher*innen des von der Kulturbehörde dem „Science Cluster“ zugeordneten und von einer eigenen Betriebsgesellschaft privatwirtschaftlich getragenen **Klimahaus 8°Ost** noch nicht einmal enthalten. Ebenfalls nicht enthalten sind die Zahlen des **Zoos am Meer** oder der **PHÄNOMENTA** im Fischerhafen sowie einer Reihe weiterer kleinerer, privater Museen, die in Bremerhaven ebenfalls Speicher im Sinne

der Bewahrung und Informationsvermittlung sind und das kulturelle Angebot mit bestimmen.

In der Kulturlandschaft Bremerhavens spielen Museen und in einem weiteren Sinne Orte des gezielten Sammelns und Vermittelns eine bedeutende Rolle. Das älteste Haus ist in diesem Reigen das **Historische Museum Bremerhaven**. Das aus der Präsentation der archäologischen und volkskundlichen Sammlung des Heimatvereins der Männer vom Morgenstern hervorgegangene stadt- und regionalgeschichtliche Museum residiert mit seinem Haupthaus in einem Neubau, der 1991 am südlichen Geestufer eröffnet worden ist. Es hat die Aufgabe, die geschichtliche Entwicklung der Stadt und Region zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln. In seiner Dauerausstellung präsentiert das Museum die Geschichte von den frühesten Spuren der menschlichen Besiedlung des Elbe-Weser-Dreiecks über die Stadtgründung und die Stadtentwicklung Bremerhavens bis in die 1950er Jahre. In Sonderausstellungen widmet es sich darüber hinaus besonderen Personen der Bremerhavener Stadtgeschichte, wie etwa den bildenden Künstler*innen Paul Kunze, Sophie Wencke oder Paul Ernst Wilke, der Geschichte einzelner Stadtteile, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte oder besonderen Aspekten der Kulturgeschichte, wie zum Beispiel der Geschichte des Tanzsports in Bremerhaven. Neben dem Haupthaus und einem gesonderten Magazingebäude an der Geeste betreibt das **Historische Museum Bremerhaven** im Schaufenster Fischereihafen das Museums-schiff FMS „GERA“ als schwimmendes Museum zur Hochseefischereigeschichte. Der Betrieb der „GERA“ wird durch die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft und den Freundeskreis FMS „GERA“ im Förderkreis Historisches Museum Bremerhaven e. V. finanziell unterstützt.

In seiner Vermittlungsarbeit wendet sich das **Historische Museum Bremerhaven** als Gründungsmitglied des Netzwerks „Pier der Wissenschaft“ sowie in Kooperation mit der Erlebnis Bremerhaven GmbH mit Angeboten in den Veranstaltungsformaten „Science goes Public“, „Wasserakademie“, „Sommerschule Wasser“, der Schnitzeljagd „Scavanger Hunt“, thematischen Ausstellungsführungen oder mit einer „Tour de Fish“ gleichermaßen an Einheimische wie Auswärtige. Das **Historische Museum Bremerhaven** ist Mitorganisator des preisgekrönten Schülerprojekts **Tag der Stadtgeschichte**. Für unterschiedliche Zielgruppen bietet das Museum ein umfangreiches museumspädagogisches Programm zu verschiedenen Themen an. Inhaltliche Schwerpunkte und didaktische Methoden werden an die individuellen Voraussetzungen und Interessen der jeweiligen Gruppe angepasst. Die Freude am Betrachten der Originale und das eigene Tun stehen dabei im Mittelpunkt.

Seit 2018 ist der Eintritt in das Haus kostenlos. Thema der Kulturpolitik Bremerhavens ist eine Erweiterung des Hauses für die zeitliche Ausweitung der Ausstellung über die 1960er Jahre hinaus Richtung Gegenwart. Eine weitere Aufgabe besteht in einer stärkeren Anbindung des Standorts an die Hafenwelten zur Hebung der touristischen Potentiale.

Das in historischer Abfolge zweite Museum Bremerhavens war das **Deutsche Schifffahrtsmuseum (DSM)** mit dem angrenzenden Museumshafen. Das **Deutsche Schifffahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte** ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts. Seit 2016 im Land Bremen dem Ressort der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnet, widmet sich das **Deutsche Schifffahrtsmuseum** als Forschungsmuseum der Leibniz-



Deutsches Auswandererhaus
© Deutsches Auswandererhaus, Foto Kay Riechers



Kunstmuseum
© Kunstverein



Historisches Museum
© Historisches Museum Bremerhaven

Gemeinschaft maritimen Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Relevanz. Als Ausgangspunkt der freizeit- und bildungsorientierten Erschließung des Geländes um den Alten Hafen, der Keimzelle der Stadt, als Ausstellungsort der Bremer Kogge, sowie als über Jahrzehnte besucherstärkstes Museum der Stadt und des Landes Bremen und letztlich als Eigentümer der Bark SEUTE DEERN, dem maritimen Wahrzeichen der Stadt, ist das **Deutsche Schiffahrtsmuseum** von herausragender Bedeutung für die Identität und Attraktivität Bremerhavens. In keiner anderen Einrichtung fallen zudem die Aspekte der Wissenschaft und der Kultur, die Bremerhavens Institutionslandschaft prägen, so eng zusammen wie im **DSM**. Als über Jahrzehnte einziges Leibniz-Forschungsmuseum des Landes verfügt das Haus zudem über einen Freundeskreis, der Mitglieder im gesamten Bundesgebiet und sogar darüber hinaus hat. Die Neupositionierung des Hauses in Forschung und Wissenschaft, der Umbau der Ausstellung, die Erweiterung um ein Forschungsdepot und die Sanierung der SEUTE DEERN sowie auch der gesamten der gesamten Museumsflotte erfahren daher eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit über die Grenzen Bremerhavens hinaus.

Als Mitglied der Stiftung begleitet die Stadt Bremerhaven den aktuellen Umstrukturierungs-, Erweiterungs- und Sanierungsprozess eng.

Ideelle wie auch finanzielle Unterstützung erfährt das **DSM** seit Jahren vom **Technikmuseum U-Boot Wilhelm Bauer e. V.** Der Verein präsentiert mit dem im Museumshafen gelegenen U-Boot WILHELM BAUER ein technikgeschichtliches Denkmal von internationalem Rang. Mit bis zu 80.000 Besucher*innen und mehr gehört das U-Boot zu den besucherstärksten Attraktionen des Landes Bremen. Die Einnahmen aus den Eintritten ermögli-

chen dem Verein einen Betrieb und die Unterhaltung des Schiffes ohne öffentliche Zuwendungen. Einen Teil seiner Überschüsse schüttet er immer wieder für besondere Projekte des **DSM** aus.

Noch höhere Besucherzahlen als der U-Boot Verein verzeichnet in Bremerhaven das **Deutsche Auswandererhaus**, vor Ort nur noch übertroffen vom benachbarten **Science Center Klimahaus 8°Ost**. Das **Deutsche Auswandererhaus**, betrieben als gemeinnützige GmbH, war 2017 das besucherstärkste Museum des Landes Bremen. Überregional liegt es unter den 3,4 Prozent der am meisten besuchten Museen der Bundesrepublik. Im Jahr 2005 eröffnet, widmet sich das Haus mit dem Thema der Auswanderung einem zentralen Aspekt der historischen DNA Bremerhavens. Nicht von ungefähr geht die Gründung des Hauses daher auf die jahrzehntelange Initiative eines ehrenamtlichen Fördervereins zurück, der heute im „Freundeskreis Deutsches Auswandererhaus“ sowie im „Initiativkreis Deutsches Auswandererhaus“ seine ideelle Fortsetzung erfährt. Mit einem Erweiterungsbau im Jahre 2012 wurde die Thematik um 300 Jahre Einwanderung nach Deutschland inhaltlich ausgebaut.

Im Jahr 2017 eröffnete das **Deutsche Auswandererhaus** das „Studio Migration“ – einen neuen Ausstellungsraum, der das Ergebnis des von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Projektes „Forum Migration“ darstellt. Das „Studio Migration“, das auch ein Aufnahmestudio beinhaltet, dient als Kommunikationsplattform, u. a. für Besucherumfragen zu aktuellen Migrationsdebatten. Aktuell ist das Migrationsmuseum einer von sechs Partnern in dem Pilotprojekt „museum4punkt0 – Digitale Strategien für das Museum der Zukunft“, das ebenfalls von der Beauftragten der Bundesregierung

für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert wird. Neben dem **Deutschen Auswandererhaus** beteiligen sich unter Federführung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und ihrer Staatlichen Museen zu Berlin auch die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, das Deutsche Museum München, die Fasnachtsmuseen Langenstein und Bad Dürreim mit weiteren Museen der schwäbisch-alemannischen Fasnacht und das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz an „museum4punkt0“.

Mit dieser Verbindung von historischer sowie aktueller Aus- und Einwanderung und aktuellen gesellschaftlichen Debatten hat sich das Museum seit der Eröffnung zum bundesweit ersten Migrationsmuseum entwickelt. Im Jahr 2007 wurde es vom Europäischen Museumsforum EMF für sein innovatives Ausstellungskonzept mit dem bedeutenden European Museum of the Year Award als bestes Museum in Europa ausgezeichnet. 2008 folgte mit dem „The Best in Heritage Award“ eine Auszeichnung der gleichnamigen europäischen Exzellenzinitiative.

Mit der aktuellen Verlängerung des Betriebsvertrages zwischen der Betriebsgesellschaft und der Stadt Bremerhaven im Jahr 2018 ist der Fortbestand des Hauses für weitere fünf Jahre gesichert. Eine zweite Erweiterung wurde dabei in Aussicht gestellt. Die mit der Verlängerung des Betreibervertrages einhergehende aufgestockte Förderung der Stadt Bremerhaven erfolgt dabei nicht über das Kulturdezernat, sondern aus der Geschichte der Entwicklung des Areals der Hafenwelten heraus aus dem Bereich der Wirtschaftsförderung über die Bremerhavener Entwicklungsgesellschaft Alter/Neuer Hafen, kurz BEAN mbH & Co. KG. Sie ist eine 100%ige Gesellschaft der Stadt Bremerhaven, die im August 1999 für die Entwicklung und

Vermarktung des Areals Alter/Neuer Hafen Bremerhaven gegründet wurde und Eigentümerin des Gebäudes ist, in dem das **Deutsche Auswandererhaus** untergebracht ist.

Ein weiterer traditioneller „Speicher“ in den heutigen Hafenwelten ist der in Bremerhaven dem Bereich der Kultur zugeordnete **Zoo am Meer**, betrieben von der städtischen Zoo am Meer Bremerhaven GmbH. In den Jahren 2001 bis 2004 wurde das Areal komplett neu gebaut, mit großzügigen Biotopanlagen und einmaligen Einblicken unter Wasser. Als wissenschaftlich geleiteter zoologischer Garten verfolgt der Zoo vier Ziele: den Artenschutz, die Attraktivität als Freizeiteinrichtung, die naturkundliche Bildung sowie die Forschung. Der Themenzoo für wasserbezogene und nordische Tierarten gehört tiergärtnerisch zu den großen Zoos mit seltenen Nachzuchten, wie z. B. Eisbären. Ca. 300.000 Besucher*innen verzeichnet der Zoo jährlich, der seit 2013 mit der Eröffnung des neuen Nordsee-Aquariums ein weiteres Highlight zeigt. In der Zooschule arbeiten Kitagruppen bis Leistungskurse naturwissenschaftlich rund um die Tiere, sodass Themen wie Lebensweise, Anpassung an das Klima, Biodiversität, Aussterben von Tierarten durch das lebende Tier erlebbar und verständlich gemacht werden.

Gemeinsam mit dem **Klimahaus 8°Ost**, den historischen Fahrzeugen der **Schiffergilde**, dem Dampfeisbrecher WAL, dem Koggenachbau UBENA VON BREMEN und dem kleinen **Paul Ernst Wilke Atelier** prägen das **Deutsche Schiffahrtsmuseum**, das **Deutsche Auswandererhaus** und der **Zoo am Meer** das maritime Kulturangebot im Zentrum Bremerhavens. Mit ihrem breiten Spektrum von Ausstellungen, Kunst-, Literatur-, zum Teil auch Theater-, Musik- und Bildungsangeboten



Im Aufnahmestudio des -StudioMigration- führen die Wissenschaftler des Deutschen Auswandererhauses auch Zeitzeugeninterviews mit Migranten © Deutsches Auswandererhaus

bieten sie ein kulturelles Spektrum von hoher Vielfalt und Attraktivität.

Doch auch jenseits der Havenwelten bieten kleinere und mittlere Speicher ein interessantes kulturelles Programm und engagieren sich in der Bildung, der Integration oder dem Imagegewinn für Bremerhaven. Zu diesen Speichern zählt etwa ein privates **Schreibmaschinenmuseum** mit einer herausragenden Sammlung von Bürogeräten aus der vordigitalen Zeit über die historische Schreibmaschine hinaus. Dazu zählt in Bremerhaven das ebenfalls privat getragene und geführte **Museum der 50er Jahre**. In einer ehemaligen Kapelle auf dem Gelände der ehemaligen Carl-Schurz-Kaserne am Rande des Überseehafengebietes gelegen, beherbergt es originalgetreue Ladeneinrichtungen verschiedener Geschäfte aus der Zeit, erinnert mit Musik, Kleidung und Haushaltsgeräten an die Jahre des sogenannten „Wirtschaftswunders“ in Bremerhaven und versetzt die Besucher*innen regelmäßig in die Erinnerung: „Ach, sieh mal, das hatten wir auch!“

Zeitlich noch weiter zurück führt das **Freilichtmuseum des Bauernhausverein Lehe e.V.** Herdabende, Lesungen, musikalische Darbietungen, Märkte und Besichtigungen führen rund 13.000 Besucher pro Jahr in das bauliche Ensemble von zwölf Fachwerkgebäuden, darunter eine Geesthofanlage, ein Marschenhaus und eine Bockwindmühle. Besonders aber durch ein umfangreiches und unverzichtbares ehrenamtliches Engagement erhält der Verein die pflegeaufwändig Gebäude mit den Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen, den Erträgen der Heiner-Thees-Stiftung, Spenden, Veranstaltungs- und Mieteinnahmen sowie Eintrittsgeldern. Die Stadt Bremerhaven beteiligt sich mit einem regelmäßigen Zuschuss. Die Sanierungsaufgaben reißen bei dem bis zu 400 Jahre alten Gebäudebestand nie ab.

Zeitlich noch weiter reichen die Bestände eines weiteren städtischen Speichers zurück, des **Stadtarchivs**. Die Aufgaben des **Stadtarchivs Bremerhaven** bestehen in der Übernahme und Bewertung von archiwürdigem Schriftgut von Behörden,

Gerichten und sonstigen Stellen der Seestadt Bremerhaven und ihrer Vorgängergemeinden, in der geordneten Aufbewahrung, Bestandserhaltung, in der Erschließung, Bereitstellung und Erforschung der Bestände für die Verwaltung und die Öffentlichkeit. Auf gesetzlicher Grundlage (Bremisches Archivgesetz vom 13. Mai 1991, zuletzt geändert am 21. Mai 2013) erfüllt das **Stadtarchiv** wichtige Querschnittsaufgaben innerhalb der Stadtverwaltung und wirkt durch zahlreiche Aktivitäten in der Bildungsarbeit als Vermittler von stadtgeschichtlichen Inhalten. Zu diesen Aktivitäten gehören Vorträge, Ausstellungen, Stadtrundgänge, Workshops, Exkursionen, Schreib- und Lesekurse für historische Schriften sowie die Bereitstellung von Informationen aus den Beständen des **Stadtarchivs** in gedruckter und digitaler Form, unter anderem durch die Herausgabe zweier Schriftenreihen. Mit der lokalen Beteiligung am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, dem **Tag der Stadtgeschichte**, und Schülerführungen bietet das **Stadtarchiv** ein

Kulturangebot, das regelmäßig Schüler*innen und Lehrkräfte zu einer kontinuierlichen Nutzung des Archivs und damit zum Verständnis für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bewegt.

Während das **Stadtarchiv**, aber auch der **Bauernhausverein Lehe** in Bremerhaven durch viele Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten, ist das ehemals sehr beliebte, aus den Mitbringseln der Seeleute und insbesondere der Fischer hervorgegangene **Nordsee-Museum** nahezu verschwunden. Die von Korallen, Krebstieren und Tiefseefischen, Seevögeln und Walskeletten bis hin zu präparierten Kegelrobben, einem Walross oder einem Eisbär reichende Sammlung des ehemaligen Museums geht bis in die 1920er-Jahre zurück. Teile von ihr sind seit 2016 in der Ausstellung **Expedition Nordmeere – Fischereiwelten Bremerhaven** im Schaufenster Fischereihafen zu sehen, die aktuell jedoch einer Überarbeitung oder Neukonzeption harret. Seit 1948 befindet sich die Nordsee-Sammlung in direkter Zuständigkeit des Landes Bremen. Betreut wird sie im Auftrag des Senators für Kultur durch den ehrenamtlich geführten Förderverein Nordsee-Museum. Gemäß einem Kooperationsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen, dem Förderverein und der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft stellt das Kulturressort für diese Betreuung und die Lagerung bis zu 20.000 Euro jährlich zur Verfügung.

Kein Museum und auch kein Speicher in Form eines Lagers, wohl aber ein Wissensspeicher und vor allem ein Wissensvermittler ist das kleine Science Center **PHÄNOMENTA**, das in Bremerhaven dem Schuldezernat zugerechnet wird. Faszinierende Phänomene aus Natur und Technik begreifbar zu machen, Kultur zu pflegen und Kreativität wie Kommuni-

kationsfähigkeit zu fördern – das sind die Ziele des gemeinnützigen Vereins. Entstanden 1996 unterhält der Verein seit dem Jahr 2003 ein eigenes Gebäude im Fischereihafen. Hier können die Besucher*innen 5000 m tief in die Erde fahren oder testen, wie die Atmosphäre schmeckt. Sie können an 80 Experimentierstationen naturwissenschaftliches Wissen im eigenhändigen Versuch erwerben oder in Kooperation mit den **Bremerhavener Sternfreunden e.V.** kosmische Phänomene kennenlernen und beobachten. Die **PHÄNOMENTA** ist ein Mittler zwischen unseren Alltagserfahrungen und den ihnen zu Grunde liegenden Naturgesetzen. Und in ihrer Jugendarbeit engagiert sich die **PHÄNOMENTA** nicht nur lokal sondern auch international. In einer Kooperation mit der Foundation Mohamad Ali Khodr for Creativity (Libanon) strebt die **PHÄNOMENTA** als Bildungsprojekt den Bau und Transport eines Miniphänomenta-Erfahrungsfeldes nach Berqayel im Norden des Libanon an, um Kindern und Jugendlichen naturwissenschaftliche Bildung zu eröffnen.

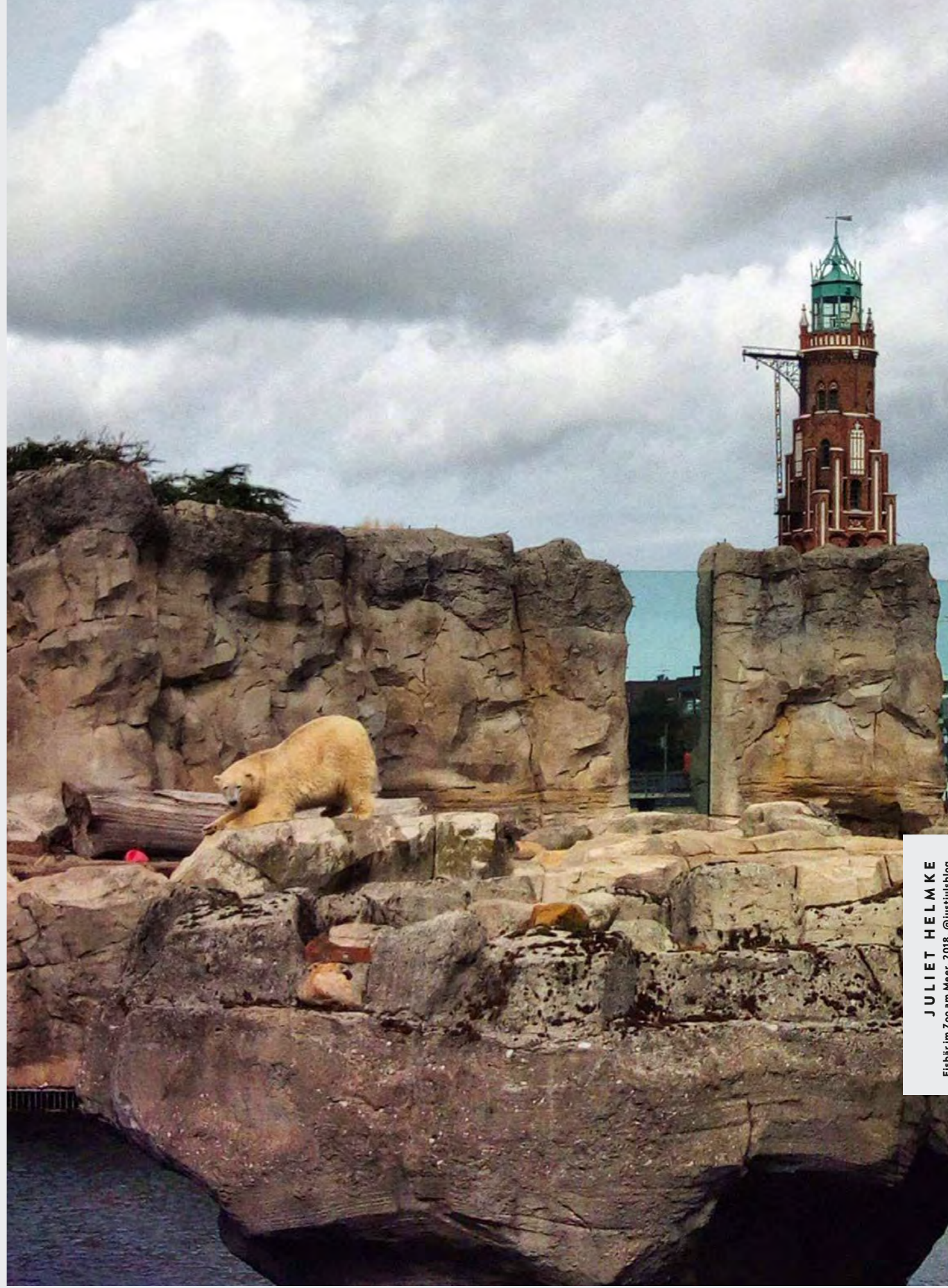
Der jüngste Speicher, das jüngste Museum Bremerhavens ist das 2007 eröffnete **Kunstmuseum**. Betrieben vom **Kunstverein Bremerhaven von 1886 e.V.** und bei den Betriebskosten finanziell zur Hälfte getragen von einem Freundeskreis, bietet das **Kunstmuseum** Besucher*innen auf rund 700 qm Ausstellungsfläche einen Blick auf die Entwicklung der bildenden Kunst seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt allerdings auf der Entwicklung der Kunst seit Mitte der 1960er Jahren, als sich in Bremerhaven und hier insbesondere im **Kabinett für aktuelle Kunst** viele heute weltweit bekannte Künstler*innen mit ihren Ausstellungen abwechselten. Das **Kunstmuseum** präsentiert damit auch einen vielfach unbekanntem Aspekt

der Bremer und Bremerhavener Kulturgeschichte, nämlich Bremerhaven, die Seestadt als Ausstellungsort der internationalen, künstlerischen Avantgarde. Nicht von ungefähr führte ein Museumsführer der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ Bremerhavens **Kunstmuseum** daher 2008 unter den schönsten Kunstmuseen der Bundesrepublik auf. 2017 präsentierte sich Bremerhaven mit der Sonderausstellung „Nordwest-Zeitgeschichte“ erstmals als Standort einer Kunstsammlung im Zentrum der Nordwestregion. Nach wiederholten Veränderungen der Dauer Ausstellung erfolgte 2018 ein grundlegender Umbau der Ausstellung. Angesichts der erfreulicherweise fortgesetzten Sammlungstätigkeit bemüht sich der **Kunstverein** aktuell um eine Aufstockung des Hauses, nicht zuletzt, um auch die Geschichte des **Kabinetts für aktuelle Kunst** dokumentieren zu können.

SANDY ZIELINSKI
Am deutschen Schifffahrtsmuseum, 2017, @bremerhaven_im_blick



MARVIN KRÜGER
Dame auf dem Dach, 2016, @marvkrueger



JULIET HELMKE
Eisbär im Zoo am Meer, 2018, @justjulsblog

„DIE BREMERHAVENER KULTUR IST VON GROSSER DYNAMIK, VIELFALT UND QUALITÄT GEPRÄGT. IN DER ZUKUNFTSWERKSTATT WURDE DEUTLICH, WIE WICHTIG DIE STÄRKUNG DER KULTUR FÜR DIE STADTENTWICKLUNG UND DAS IMAGE BREMERHAVENS IST. DENNOCH DARF DIE KULTUR NIEMALS NUR MITTEL ZUM ZWECK SEIN UND MUSS IHRE EIGENSTÄNDIGKEIT, EIGENWILLIGKEIT UND SPERRIGKEIT BEWAHREN DÜRFEN.“

Dorothee Starke
Leiterin des Kulturamts



AUSBLICK

Der Anfang ist gemacht! Die Zukunftswerkstatt hat für Optimismus und Aufbruchsstimmung gesorgt. In Bremerhaven ist Kulturentwicklung wieder ein Thema. Doch noch handelt es sich um ein zartes Pflänzchen und es gilt den neuen Anforderungen gerecht zu werden und die beschlossenen Maßnahmen umzusetzen.

Vorrangige Ziele der Kulturentwicklung und verlässliche Förderkriterien für freie Projekte sind formuliert und werden zum Ende des Jahres verabschiedet. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Förderung von innovativen, ungewöhnlichen Vorhaben gelegt, aber auch auf Kooperationen zwischen unterschiedlichen Partnern und Milieus. Bremerhaven will seinen Status als Kultur- und Wissenschaftsstadt manifestieren, auch Kooperationen zwischen Kultur und Wissenschaftseinrichtungen werden zukünftig besonders unterstützt.

Trotz einer ersten Verbesserung der finanziellen Möglichkeiten für die freie Szene ist hier noch erheblicher Nachbesserungsbedarf. Die derzeit zur Verfügung stehende Summe von 0,3 % des gesamten Kulturetats für freie Projekte steht in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Bedarf und zur Vitalität dieser wachsenden Kunstsparte. Ebenso gilt es, den Bedarf an Experimentierräumen und Ateliers zu decken. Das Dezernat IV hat als ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt festgelegt, dass ein Förderschwerpunkt der kommenden Jahre im Bereich der Bildenden Kunst liegen wird. In den vergangenen Jahren haben sich zunehmend Künstler*innen in Bremerhaven angesiedelt. Hier sollten besonders auch im Sinne von Quartiersentwicklungen Schwerpunkte gesetzt werden und Konzepte für attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen von Künstler*innen erarbeitet werden.

Um die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu stärken, bildet auch die Förderung des „Jungen Bremerhaven“ einen Schwerpunkt. Das bereits beschlossene Programm Cash for Culture soll hierbei als ein zusätzliches, selbst verwaltetes Element der Kulturförderung verstetigt werden.

Im Tourismuskonzept 2025 für Bremerhaven hat die anerkanntermaßen hervorragende und – wie beschrieben – teilweise international bedeutende Kultur (z. B. Kabinett für aktuelle Kunst) bedauerlicherweise keinen Niederschlag gefunden. Das Kulturamt nimmt sich dennoch des Auftrags an, Kultur und Stadtidentität stärker miteinander zu verknüpfen. So wird ab 2019 in Hinblick auf das 200. Stadtjubiläum unter der Federführung des Kulturamts eine Veranstaltungsreihe im 2-Jahres-Turnus durchgeführt, die identitätsstiftend viele Akteure der Stadt miteinander verbinden wird.

Das Kulturamt wird seinen Anspruch als Lobbyist für die Kultur und als Servicepartner für Kulturschaffende weiter ausbauen. Die Netzwerkarbeit zu anderen Ämtern und städtischen Gesellschaften muss verstetigt werden, um die Belange der Kultur bei der Stadtentwicklung und –planung gleichberechtigt mitzudenken. Mit der Zusammenführung der Einrichtungen der kulturellen Jugendbildung in einer Immobilie unter dem Dach des Kulturamts wird für junge Menschen eine Anlaufstelle für ihre eigenen kulturellen Experimente, fürs Ausprobieren, aber auch für Beratung und Hilfestellung geschaffen.

Der Ausschuss für Schule und Kultur hat Ende 2017 der Beschlussvorlage zugestimmt, nach der der Magistrat in offizielle Gespräche mit dem Landkreis Cuxhaven und den direkten Nachbargemeinden (Geestland, Schiff-

dorf, Loxstedt) eintritt, um über eine verstärkte Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften und mögliche Synergieeffekte durch eine gemeinsame Kulturplanung zu beraten. In diesem Zusammenhang sollen auch Möglichkeiten der finanziellen Beteiligung der Gebietskörperschaften geprüft werden, um eine Beteiligung des niedersächsischen Umlandes an den Kulturausgaben des Oberzentrums Bremerhaven zu erreichen.

Gleichermaßen hat der Ausschuss empfohlen, mit dem Land Bremen in Gespräche einzutreten, um im Rahmen der Neuordnung der innerbremischen Finanzbeziehungen eine direkte Landesförderung etwa des Stadttheaters zu erreichen, wie sie in den Flächenländern üblich ist. Nicht zuletzt im Kontext des vom Präsidenten des Senats einberufenen Zukunftsrats ist allerdings auch die inhaltliche Ebene von Bedeutung, in der es um die Definition und die Aufgaben einer Landeskulturpolitik mit entsprechenden Instrumenten gehen muss. In diesem Zusammenhang sollte es ein Ziel sein, dass ein zukünftiger Kulturbericht des Landes Bremen ein wirklicher Landesbericht wird, der von Anfang an von beiden Städten gemeinsam konzeptioniert wird und eine Bestandsaufnahme sowie eine gemeinsame Vision für das Land Bremen enthält.

Der Anfang ist gemacht.
Es geht weiter!



SANDY ZIELINSKI
Bremerhaven am Meer, 2016, @bremerhaven_im_blick

IMPRESSUM

Herausgeber



v.i.S.d.P.: Dorothee Starke,
Leiterin des Kulturamtes
Magistrat der Stadt Bremerhaven
Stadthaus 1, 27567 Bremerhaven

Redaktion

Kulturamt Bremerhaven

Gestaltung

Jens Oertel Design, Bremen
und Till F. Teenck, Berlin

Druck

BerlinDruck, Achim

Auflage

300

Bildnachweise

Das Copyright finden Sie direkt bei den Fotos.
Foto Umschlag: König – Märchenhaft, TheaTheo,
© Sven Willms, 2017 (Ausschnitt)

Vielen Dank

 an alle, die bei der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt haben, insbesondere:

Dr. Kai Kähler
für die wertvolle vorbereitende Arbeit
und:
Daschu Art
Findus EssKultur
Renate Heidborn
Juliet Helmke
Roksana Janzen
Marvin Krüger
Bernd Meyer
Mila und Melanie Mosebach
Christine Spahn
Sandy Zielinski
für die Möglichkeit, Euren Blick auf unsere Stadt zu teilen.

